

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

19 (19.1.1936)







Dann erst noch die anderen Schußladen, vollgepropt mit Dogmen und Schlagwörtern wie „moralische Abrückung“, „kollektivistischem“, „Status quo“, „Böfelerbund“, „Faktischem“ usw., nein, das Schlagwort „Sicherheit“ ist trotz aller Gegenströmungen durchschlagend gesichert. Die Frage von der französischen Sicherheit ist so lange in Sicherheit, als Frankreich seine Sicherheit reklamieren will. Grundsätzlich sind hier dank der erwähnten großen Schlagwörterreserven die Möglichkeiten unbegrenzt. Diese Komödie könnte also gleich der Schafespears ruhig heißen: „Wie es Euch gefällt“ oder „Das ihr wollt“. Inzwischen haben wir uns nämlich noch rechtzeitig aus dem Zuschauertraum entfernt, um für die eigene Sicherheit wenigstens das Notwendigste zu tun. Das wird schließlich doch besser verstanden.

Und „die Pafte“? Ueber vierhundert an der Zahl allein in dem kleinen Europa! Und doch ist Krieg. Und die Unfreiheit vermehrt sich im Quadrat zu den Pafsten. Wie find doch all ihre schönen Namen? Weistandspafte, Stillestandspafte, Freundschaftspafte, Neutralitätspafte, Garantiepafte, Konfultativpafte, Sicherheitspafte, Nichtangriffspafte, Nichteinmischungspafte, Schiedspafte, Generalpafte, Regionalpafte, multilaterale und bilaterale Pafte, Verständigungspafte, Kriegsächtungspafte und schließlich als Krone von allen die Sanktionen, d. h. „Heiligung“ oder „Weisheit“. Man frage nicht, was das alles zu bedeuten habe. Der Politiker selbst wird auf diese Frage bestimmt ausweichen. „Bedeutet?“ wird er nur fragen. Diese zahlreichen Pafte wurden eben einmal für alle Fälle abgepfloffen. Ihre Bedeutung wie die Sanktionen gehen die mächtigsten Staaten zu geeigneter Zeit schon unumkehrbar bekannt zu geben. Man braucht sich also als kleiner oder mittlerer Staat darüber nicht unnötig den Kopf zu zerbrechen. Es kommt doch, wie es kommen muß. Hauptfrage ist, auf der Seite des Stärkeren zu sein. Im übrigen ist Name Schall und Rauch. Alle Pafte sollen angeblich natürlich dem Frieden dienen, sie haben aber fast alle nur den Krieg im Auge. Eine solche konzentrische Suggestion auf den Krieg hin ist sicherlich psychologisch gar nicht zu übersehen. Man schlägt den Sack und den Efel meint man. Man harret auf die Texte der Verträge, unterhält sich über die Tragweite gewisser Worte, nur eines vergißt man dabei, daß nämlich all die Pafte wohl von den Menschen abhängen, die sie fabriziert haben, daß sie aber noch mehr von den Menschen abhängen, die sie gegebenenfalls ausüben und bejahen oder verneinen werden. Es ist ja eine Kleinigkeit zu beweisen, daß alles, aber auch alles, sogar der wildeste Sanktionskrieg gegen einen verhassten Rivalen, „im Interesse des Friedens“ geschieht.

„Militarismus“ heißt eines der innerpolitischen Schlagwörter, mit denen der Marxismus haufenlos geht. Es stammt aus der allgemeinen Abneigung des Rasenden gegen alles Soldatenum und im besonderen aus dem innerpolitischen Kampf für den Zusammenbruch des zweiten deutschen Reiches. Bekanntlich gehört es auch zum Katalog der Schlagwörter, mit denen die Entente ihren Feldzug 1914-18 begründete. „Gegen den Militarismus“ rief man, „gegen Deutschland“ meinte man. Denn als jener sog. Militarismus, der angeblich so haßenswert war, als jene große und stolze Armee Deutschlands, glückselig gänzlich aufgelöst war, da geschah etwas sehr Merkwürdiges. Frankreich schuf einen wirklichen Militarismus, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte. Dort haben heute die Militärs tatsächlich allein zu bestimmen, d. h. natürlich im Rahmen jener stillen Interessengemeinschaft, die längst schon zwischen der unbeschränkten anonymen Diktatur des Geldes mit den Generalfäden geschlossen wurde.

A propos, „Diktatur“ als Schlagwort gegen uns kam so gleich in die richtige Beleuchtung. Wenn ein Volk fast einmütig einen Führer will, so sollen die Schlagwörter „Diktatur“, „Autokratie“, „Terror“, rügen. Wenn aber in zahlreichen Ländern die schrankenlose Willkürherrschaft des Geldes gegen die Völker sich ausbreitet, wobei der Knechtungs- und Ausbeutungsprozess sich in traditionsgemäßen demokratisch-parlamentarischen Formen abspielt, voll Korruption und Sensationen allerdings, so ist das eben doch die vielgerühmte „Demokratische Freiheit“, die unbedingt verteidigt werden muß.

Ein Blick auf Somertrufand erst steigert die Lächerlichkeit solcher Schlagwörter ins Groteske. „Gegen den Militarismus“ kämpft der Marxist, Somertrufand hat in zwei fünfjährig-plänen nichts anderes getan, als ein 165 Millionenvolk auszunutzen wie eine Zitrone, um es zu militarisieren. Wer die Aussen kennt, weiß, wie gänzlich unrichtig dieses Wort ist. Der jüdische Volksewangelium hat in einer beispiellosen despolitischen Diktatur aus diesem „Mütterchen Rußland“ ein noch nie dagewesenes Heerlager gemacht. „Gegen den Militarismus!“

Und dann das andere: „Gegen den Kapitalismus!“ Gerade dieser Tage lesen wir in der führenden kommunistischen Zeitung der Schweiz den begeisterten Vorschlag, UdSS sollte unbedingt mit USA zusammengehen, dann sei der „Weltfrieden“ gesichert. Dieser Vorschlag ist bezeichnend. Zwei Staatskapitalismen sollen ein Finanzmonopol, eine Diktatur des Geldes, natürlich die jüdische im Namen der Menschheit und des Friedens errichten, dann ist's erreicht, dann nämlich hat Alldud sein Ziel, die Weltbeherrschung, erlangt. Arme Völker, die ihr euch in Schlagwörterneben der großen Fische vom gelobten Lande einfangen laßt! Das Schlagwort ist nichts anderes als eine Maske der Gier. Weiter aller Massen aber ist der Jude. Wir haben kein Kainszeichen erkannt und sind nicht müßig, davor dringlichst zu warnen.

### Bisher 200 Kilometer italienischer Geländegewinn

Der italienische Heeresbericht

\* Rom, 18. Jan. Das italienische Propagandaministerium gibt Samstagmittag als Heeresbericht Nr. 100 folgendes Telegramm des Marschalls Badoglio bekannt: Der Sieg der Truppen des Generals Graziani bei Canale Doria äußert sich in immer entscheidenderen Erfolgen. Die Verfolgung wurde am gestrigen Tage fortgesetzt, ohne auf nennenswerten Widerstand des in der Nacht befindlichen Gegners zu stoßen. Am Mittag des 17. Januar sind unsere motorisierten Truppen im ganzen etwa 200 Kilometer von ihrem Ausgangspunkt aus vorgezückt. Überall treffen unsere Truppenabteilungen auf Geländegewinn und auf Kriegsmaterial des Feindes.

## Schrumpfung des Schweizer Außenhandels

Um 173,5 Millionen zurückgegangen — Deutschland der beste Kunde

(Von unserem Sonderkorrespondenten)

O Zürich, 18. Jan. In ihrem Bericht über die Bewegung des schweizerischen Außenhandels im Jahre 1935 weist die Eidgenössische Dierzollverwaltung darauf hin, daß Senkung der Umsätze auf der Ein- und Ausfuhrseite im Vergleich zu 1934 das charakteristische Merkmal der schweizerischen Außenhandelsergebnisse im Jahre 1935 sei.

Tatsächlich ist der Umfang des Außenhandels der Schweiz neuerdings erheblich zurückgegangen, und zwar um 151,2 Millionen Fr. auf der Import- und um 22,3 Millionen Fr. auf der Exportseite. Dadurch ergab sich allerdings auch ein etwas kleineres Defizit des Außenhandels, das 461,3 Millionen Fr. gegenüber 500,2 Millionen Fr. im Jahre 1934 beträgt. Die Verminderung über die Verminderung des Handelsbilanzdefizites wird aber dadurch beeinträchtigt, daß mit dieser Verminderung eben auch eine starke Schrumpfung des Außenhandels verbunden war.

Die Feststellung kann erfreulicherweise gemacht werden, daß Deutschland noch immer weitaus an der Spitze aller Lieferanten und Kunden der Schweiz steht. So betrug die Einfuhr aus Deutschland 1934 118,4 Millionen Fr., was von der Gesamteinfuhr im Betrage von 1233,3 Mil-

lionen Fr. 26,4 Prozent ausmacht, die Ausfuhr erreichte den Betrag von 169,7 Millionen Fr. oder 20,6 Prozent der Gesamtausfuhr.

An zweiter Stelle folgt mit ziemlichem Abstand Frankreich, dem sich der Reihe nach Italien, England und USA anschließen.

In letzter Zeit hat sich der antideutsche Pressefeldzug der großen liberalen Zeitungen der Schweiz wieder derart verschärft, daß man sich fragen muß, was hieran wohl der Grund sein könnte. Die tollsten Kombinationen um eine deutsche Wirtschaftskatastrophe waren verknüpft mit geschäftlichen Seitenhieben auf führende deutsche Staatsmänner. Der Wirtschaftsminister Dr. Schacht galt vorzüglich als Zielscheibe dieser Kränkner von außen. Obiger Bericht der Schweizer Dierzollverwaltung erklärt vieles. Dennoch ist die neue Besoffenheit der großen Gasseten wohl im wesentlichen ein ganz primitives Ablenkungsmanöver, das um so dümmlicher ist, als man doch seinen besten Kunden als guter Kaufmann gewöhnlich nicht so grundlos vor den Kopf stoßt. Dem Schweizer Volke tun diese Zeitungen damit einen Bärendienst, und uns treffen sie nicht.

## Herriot teilt Laval den Rücktrittsentschluß mit

Rücktritt aller radikalsozialistischen Minister zu erwarten

\* Paris, 18. Jan. Die innenpolitische Lage hat sich Samstag vormittag insofern geklärt, als jetzt mit ziemlicher Sicherheit festzusehen scheint, daß der Rücktritt Herriots den anderen radikalsozialistischen Minister und damit eine offene Regierungskrise zur Folge haben wird.

Diese Gewissheit geht aus einer Erklärung des Handelsmarine Ministers Perriand hervor, der Pressevertretern erklärte, daß auch er zurücktreten werde, sobald Herriot sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Er sei ebenso wie seine anderen radikalsozialistischen Ministerkollegen von der Partei beauftragt worden, in die Regierung einzutreten. Sobald also Schwierigkeiten zwischen der Partei und der Regierung entstünden, könne er nicht länger im Kabinett bleiben, es sei denn, daß der Volkswahlprüfung der Partei die radikalsozialistischen Minister beauftragt, auch weiterhin in der Regierung zu bleiben.

Ministerpräsident Laval hat vor seiner Abreise nach Genf am Samstagvormittag den Handelsminister Bonnet, den Justizminister Berard, den Landwirtschaftsminister Catala und Staatsminister Herriot empfangen. Herriot hat ihm seinen Entschluß, aus dem Kabinett auszutreten, mitgeteilt.

Gegen Mittag begab sich Laval zum Präsidenten der Republik.

Laval gab am Abend vor der Presse folgende Erklärung ab: „Ich werde sofort nach Clermont-Ferrand abreisen; von da werde ich mich am Sonntag nach Genf begeben. Mein dortiger Aufenthalt wird nur von kurzer Dauer sein. Ich werde nur so lange bleiben, wie es eben notwendig ist. Es erscheint mir zweckmäßig, außerhalb der Sitzungen des Völkerverbundes mit den ausländischen Ministern, besonders mit Herrn Eben, Besprechungen zu pflegen.“

## Bedenklicher Vorstoß des Danziger Völkerverbunds-Kommissars

Innerpolitische Angriffe gegen die Danziger Regierung im Jahresbericht für den Völkerverbundsrat

\* Danzig, 18. Jan. Der hohe Kommissar des Völkerverbundes in Danzig, Sir Sean Lester, hat dem Generalsekretariat des Völkerverbundes einen Jahresbericht für das Jahr 1935 überreicht. Der Jahresbericht knüpft sich auffallenderweise und im Gegensatz zu der bisherigen Gepflogenheit nicht auf die sachlichen Angaben der Danziger Regierung. Der Völkerverbundskommissar hat es vielmehr zum ersten Male für richtig befunden, dem Sekretariat des Völkerverbundes eine vollkommen eigene Stellungnahme anzuleiten, die in der vorliegenden Fassung geäußert, eine vom Danziger Standpunkt aus nur bedauerliche Zuspätkung des bisherigen loyalen Verhältnis zum Danzig in den Instanzen des Völkerverbundes herbeizuführen.

Der Bericht, der bei der Behandlung der Danziger Fragen auf der bevorstehenden Ratssitzung dem Rat vorgelegt wird, ist in der Hauptsache eine eingehende Bezugnahme auf rein innerpolitische Danziger Verhältnisse, wobei sich der hohe Kommissar des Völkerverbundes die zahlreichen von der Danziger Opposition vorgebrachten Petitionen und Beschwerden zu eigen macht, ohne auch nur den Versuch zu machen, dem in den Wahlen des Vorjahres eindeutig zum Ausdruck gekommenen Willen der überwältigenden Mehrheit der Danziger Bevölkerung Rechnung zu tragen. In dieser Form bedeutet der Bericht des hohen Kommissars eine Vorleistung auf die Frage, inwieweit der Völkerverbund bereit ist, sich zur Kontrollinstanz der innerpolitischen Entwicklung Danzigs auszuwerten.

Es ist bezeichnend, daß der Völkerverbundskommissar bereits in der Einleitung seines Jahresberichtes seine Bedenken dagegen äußert, daß die Entwicklung der Danziger Politik im vergangenen Jahre „zur Schaffung eines tatsächlichen nationalsozialistischen Gemeinwesens“ geführt habe, obwohl ja auch dem Völkerverbundskommissar bekannt sein dürfte, daß die nationalsozialistische Danziger Regierung bei den demokratischen Wahlen im vergangenen Jahre erneut ein Vertrauensvotum der überwiegenden Mehrheit der Danziger Bevölkerung erhielt. Der Völkerverbundskommissar scheint sich nicht, anschließend der Danziger Regierung „eine in ständig wachsendem Maße verfassungswidrige Politik“ sowie die Nichtachtung der der Danziger Regierung vom Völkerverbundrat erteilten formellen Empfehlungen vorzuerwerfen.

Mit der gleichen Tendenz einer Bevormundung der Danziger Bevölkerung hinsichtlich ihrer Gefühle wendet sich der Völkerverbundskommissar in seinem Bericht auch gegen den Danziger Senatspräsidenten Greifer, dem er ebenfalls vorwirft, daß er sich in seinen Reden auf die nationalsozialistische Bewegung berufen habe. Herr Lester geht in diesem Zusammenhang soweit, zu beanstanden, daß Danziger Behörden sich in ihren Schreiben des nationalsozialistischen Rufes „Heil Hitler“ bedienen und Verleumdungen des Führers in Danzig auf Grund der geltenden Verordnung bestraft werden.

Auf Grund dieser Einstellung, die lebhaft an die feinerzeit von Herrn Knorr im Saargebiet verfolgte Tendenz erinnert, kommt der Völkerverbundskommissar Lester in seinem Bericht zu der allerdings unbewiesenen Behauptung, daß die Danziger Re-

gierung trotz der verschiedenen Empfehlungen des Völkerverbundes ihre Politik nach wie vor nicht im Geiste und nach dem Wortlaut der Verfassung führe. Die Danziger Regierung sei von politischen Gedanken befeelt, die zu den Gedanken der Verfassung im Gegensatz stünden und die Danziger Regierung halte sich berechtigt, fälschlich die Vorstellungen des hohen Kommissars unbeachtet zu lassen und besonderen Empfehlungen seitens des Rates des Völkerverbundes nicht nachzukommen. Der Völkerverbundskommissar scheint also der Meinung zu sein, daß er behauptet sei, nach der Art eines Gouverneurs der Danziger Regierung in inneren Fragen Befehle zu erteilen.

Daß die Absicht des Herrn Lester sich offenbar in ähnlicher Richtung bewegt, geminnt durch seine weiteren Ausführungen an Wahrscheinlichkeit. Herr Lester erklärt ausdrücklich, daß die Mittel, die dem hohen Kommissar zur Verfügung stehen, zurzeit nicht befriedigend seien und er regt weiter die Vereinfachung eines Exekutivkommissars für Danzig durch den Rat des Völkerverbundes an.

Die sehr der derzeitige Danziger Völkerverbundskommissar

in Vertennung seiner eigentlichen Aufgabe sich in innerpolitische Gedankengänge verstrickt hat, geht schon daraus hervor, daß sein Bericht sich fast ausschließlich mit diesen Fragen beschäftigt und daß die für den Frieden Europas sehr viel wichtigeren Danzig-polnischen Beziehungen in einem Bericht nur zum Schluss verhältnismäßig kurz getreift werden. Auch Herr Lester muß — nach diesen heftigen innerpolitischen Angriffen gegen die Danziger Regierung — geben, daß die Danzig-polnischen Beziehungen während des Jahres 1935 „im großen Ganzen befriedigend“ gewesen sind. Wenn man hierbei die überaus positiven Erklärungen berücksichtigt, die der polnische Außenminister in diesen Tagen über das Danzig-polnische Verhältnis abgegeben hat, so bleibt es doppelt unverständlich, aus welchem Grunde der derzeitige Danziger Völkerverbundskommissar den Zeitpunkt für gegeben erachtet, um eine Einmischung in die innerpolitische Gestaltung des Danziger Lebens zu provozieren, durch die im Endeffekt dieses gute Danzig-polnische Verhältnis nur getrübt werden könnte.

### Starke Erregung in Danzig

Der Vorstoß des Danziger Völkerverbundskommissars Lester gegen die Eigenrechte der Freien Stadt hat in Danzig lebhafteste Erregung hervorgerufen. Die Danziger Presse gibt in ihren Kommentaren der Stimmung der überwiegenden Mehrheit der Danziger Bevölkerung Ausdruck, indem sie auf die großen Gefahren hinweist, die die Forderungen des Völkerverbundskommissars heraufbeschwören könnten.

Das Organ der NSDAP, der „Danziger Vorposten“, stellt fest, daß bei einer Erfüllung der Forderungen des Völkerverbundskommissars jede Autorität des Staates und jedes Vertrauen auf die Rechtsprechung in der Bevölkerung zerstört werden würden.

## Führer-Funk

Die Samstagabendgabe des „Memeler Dampfbootes“ ist vom Memeler Kriegskommandanten wegen eines Berichtes über die öffentliche Verhandlung beschlagnahmt worden, in der sich der Landwirt Bobles aus Danzinnen als Vorsitzender seines Stimmbezirktes wegen Wahlfälschung bei den letzten Landtagswahlen zu verantworten hatte.

Die Rede Ebens hat in politischen Kreisen Roms keinen ungünstigen Eindruck hervorgerufen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 15. Januar 1936 auf 103,6 (1913 = 100). Sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,7) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarprodukte 105,4 (-0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,5 (-0,1 v. H.) und industrielle Fertigerwaren 119,6 (+0,1 v. H.).

Der Standard-Großhändler „Seminole“, der eine Tragfähigkeit von 15.000 Tonnen hat, lief am Samstagvormittag bei herrlichem Winterwetter auf der Werft von Blohm & Voß vom Stapel. Die Tante vollzog Mrs. R. A. Carter, Sohn Ehrhard, Esler. Es handelt sich hier um eines der 2 Antriebschiffe, die durch Vermittlung der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft von einiger Zeit bei deutschen Werften in Auftrag gegeben worden sind.

Staatssekretär Hull gab am Samstag bekannt, daß er die Namen von etwa 30 Firmen, die auf Grund des Neutralitätsgesetzes der Anmeldepflicht für die Anfertigung von Kriegsmitteln oder dem Handel mit solchen Erzeugnissen unterliegen, dies aber trotz amtlicher Aufforderung nicht taten, an den Justizminister zur weiteren Verfolgung übermitteln habe.

Ein gewaltiger Erdstöß ereignete sich am Oberlauf der Donau bei Schilling in Oberösterreich. Mehrere tausend Kubikmeter Erdreich rissen sich von den Uferhängen und kürzten in den Strom. Der Schifffahrweg zwischen Lins und Pöschl ist unterbrochen und wird erst nach Durchsicherung umfangreicher Baggerarbeiten wieder aufgenommen werden können.

Die österreichische Bundespolizeidirektion hat die Beschlagnahme des Kaiser-Franz-Joseph-Stipendienheims und der Menia academia für die Höher der Hochschule für Bodenkultur, die einem privaten Verein gehörten, angeordnet. Außerdem wurden 80.000 Schilling Barvermögen des Vereines beschlagnahmt. Die Maßnahme wird damit begründet, daß sich die Funktionäre des Vereines nationalsozialistisch betätigt hätten.

## Der 30. Januar an den Hochschulen

Feier des Reichsgründungsages und des Tages der nationalen Erhebung

\* Berlin, 18. Jan. Reichsminister Rust ordnet an: Der 30. Januar als Reichsgründungsstag und der 30. Januar als Tag der nationalen Erhebung liegen zeitlich so nahe zusammen, daß es unzweckmäßig ist, an jedem der beiden Tage eine besondere akademische Feier abzuhalten. Ich ordne deshalb an, daß künftig beide Feierlichkeiten zusammen in einer gemeinsamen Feier abgehalten werden sollen. Die Feier soll am 30. Januar des Jahres stattfinden. Für die Ausgestaltung und Durchführung dieser akademischen Feier im Sinne der Ausrichtung auf das Dritte Reich ist mir der Rektor (Direktor) persönlich verantwortlich. Ein starres Festhalten an den allgemeinen Formen dieser Feier ist nicht erforderlich. Von Anträgen einzelner Studierender ist abzusehen. Ein Chargieren von Korporationen entfällt; dagegen ist das geschlossene Auftreten weltanschaulich ausgerichtet Studentengruppen (zum Beispiel NSDAP, Amtseiler der DSt, Kameradschaftsausgruppen) sowie das Führen von Fahnen der Bewegung im Rahmen des Einmütigen zu ermöglichen.

Der 30. Januar ist dies academicus. Zur gleichen Stunde, in der die akademische Feier stattfindet, dürfen andere parallele Feiern von Zeitungsverlagern der Universität (Hochschule) nicht abgehalten werden.

## Neue Ausweisung aus Copen — Malmedy

\* Copen, 18. Jan. Ein Einwohner aus Maeren ist unter der Beschuldigung belgisch-indischer Propaganda ausgewiesen worden und muß bis zum 22. Januar seine Heimat verlassen. Das Appellgericht kam zu der Feststellung, daß er nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzt. Er wurde wegen Verleumdung der Gendarmerie und Widerständigkeit vor das Gericht des Verweilers gezogen.

Der Vorfall soll sich angeblich bei einer Hausdurchsuchung bei seinem Bruder zugetragen haben. Der Beschuldigte besitzt die Anschrift in Belgien. Er habe lediglich gesagt, er werde sich wegen des Vorgehens der Gendarmerie beklagen. Der Angeklagte hatte für diese Verhandlung die deutsche Sprache beantragt, die aber nicht zugelassen wurde, da er nicht Belgier sei und das deutsche Gerichtsverfahren nur für die Belgier deutscher Junge durchgeführt werden könne. Er beantragte darauf die Vertagung, um sich einen Rechtsbeistand zu suchen. Die Vertagung wurde bewilligt.

Die nächste Verhandlung soll am 22. Januar durchgeführt werden, doch muß der Beschuldigte schon am Tag vorher auf Grund des Ausweisungsbefehles Maeren und Belgien verlassen haben.

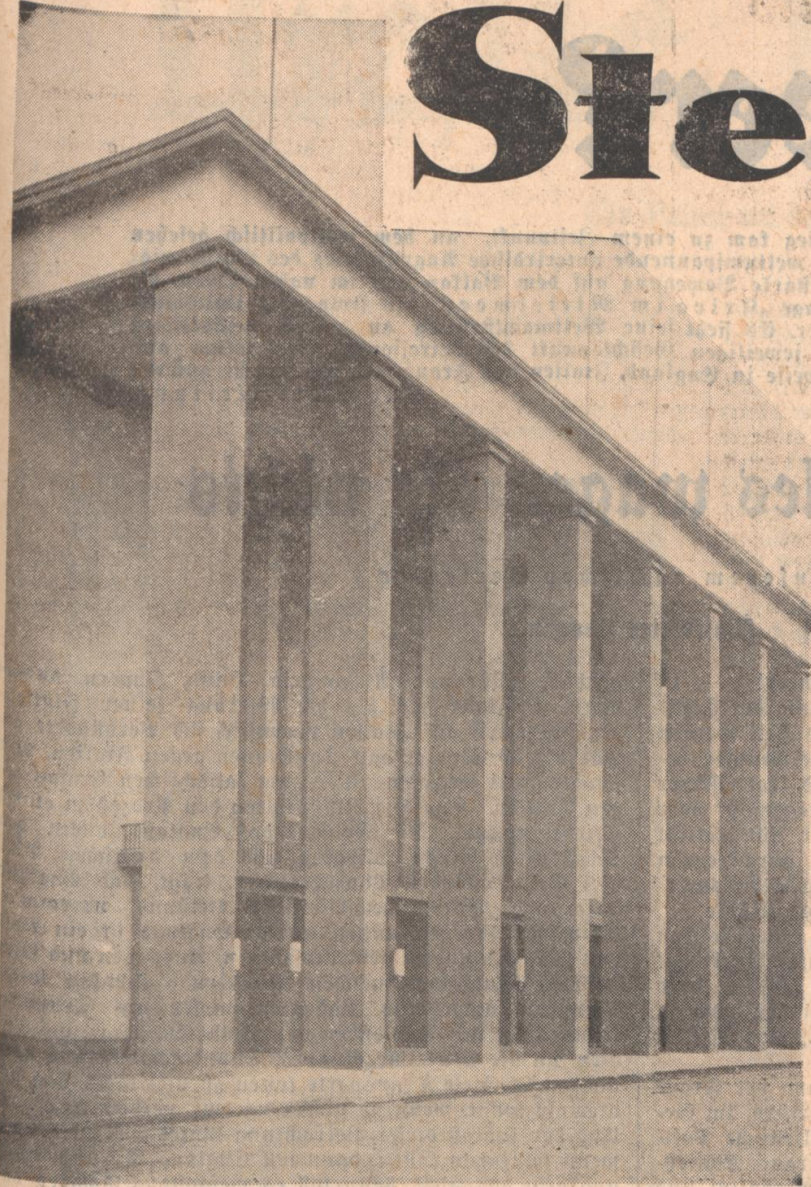
Hauptkassierer Dr. Karl Neuscheler  
 Chef vom Dienst: Dr. Georg Bringer  
 Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Bringer. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wörbans. Für den Heimatdienst: Alfred Schneider. Für lokale Nachrichten: Hugo Wähler. Für Verkehrs- und Wirtschaft: Euren und Ebert. Carl Walter. Giffert für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schmitzer.  
 Für Anzeigen: Walter Geyer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Karlsruhe Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)  
 Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe  
 Relationsdruck: Südwestdeutscher Druck- u. Verlagsverlag  
 m. b. H., Karlsruhe a. Rh.  
 Nr. 11, 1935

Zweimalige Ausgabe	12 150 Stück
darunter:	
Karlsruhe	8 224 Stück
Merzlar-Mündschau	1 695 Stück
Aus der Ortenau	1 931 Stück
Einmalige Ausgabe	56 970 Stück
darunter:	
Karlsruhe	32 767 Stück
Merzlar-Mündschau	10 174 Stück
Aus der Ortenau	13 729 Stück

Gesamtdruckauflage: 69 120 Stück



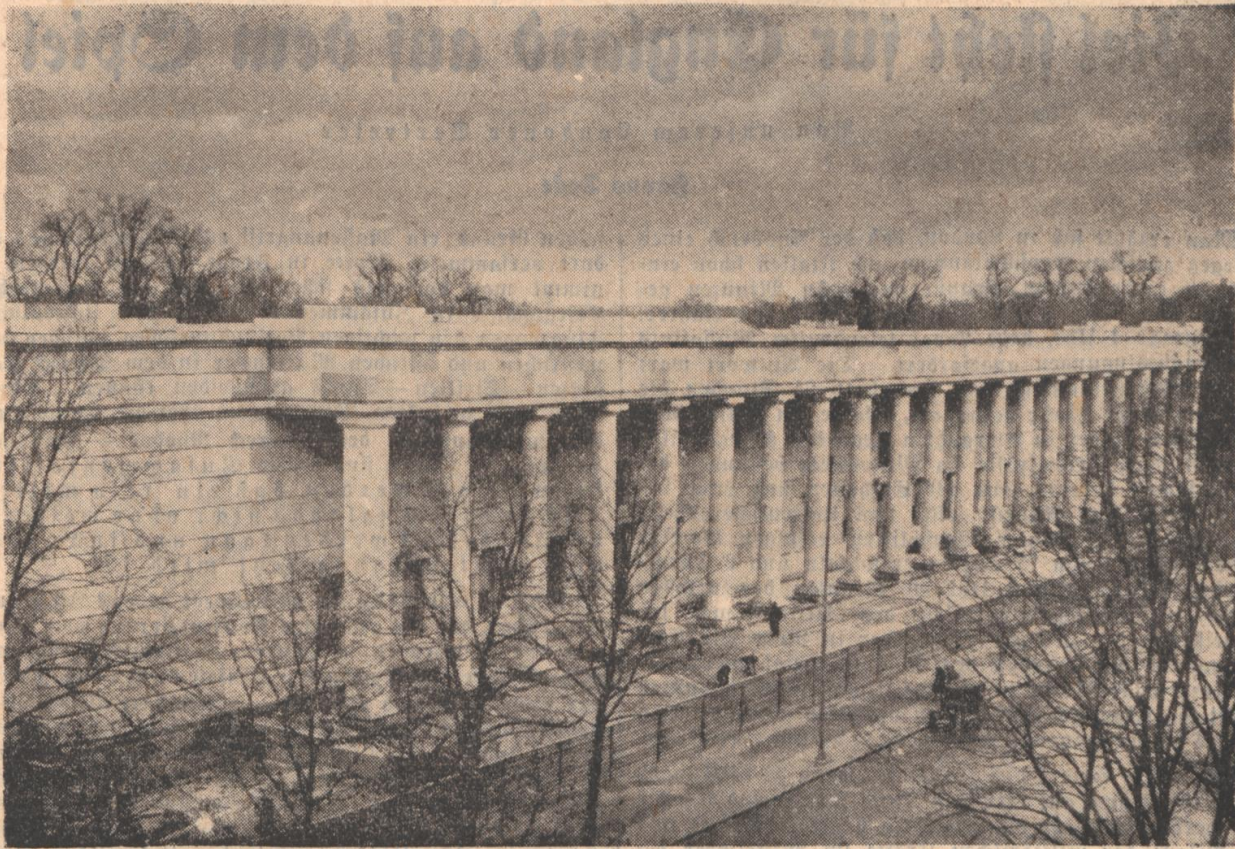
# Steinerne Zeugen für Jahrtausende



Die Deutschlandhalle in Berlin

wird, an dessen anderer Seite aber jene anderen beiden in Kalkstein und Muschelkalk errichteten neuen Bauwerke ragen, die der Ausdruck unserer neuen Weltanschauung sind. Zu beiden Seiten der Brienerstraße stehen die zwei Ehrentempel zwischen Führer- und Vermählungsbau, den Toten vom 9. November eine ewige Ruheshätte. Niedrige Steinballustraden verbinden sie mit den beiden Riesen. Eine rings um den Platz laufende Steinmauer bildet ihn zu einem geschlossenen Raum von einer unvergleichlichen Größe.

Während zu dieser einzigartigen Monumentalanlage Stein um Stein getragen wurde, wuchs in der Prinzregentenstraße auf dem Gelände des alten Botanischen Garten als Erlassbau auch für den alten Glaspalast das „Haus der Deutschen Kunst“. Ein neuer Palast ist in diesem Werk nicht den Münchnern allein, sondern dem ganzen Volk geschenkt worden, der einst den Ruhm Deutschlands in allen Ländern künden wird. Noch standen wir unter dem gemaltigen Eindruck der Grundsteinlegung im Sommer 1934 und schon sind zu Ende des vorigen Jahres die Gerüste gefallen. Vorher aber konnte der Führer noch das Band am Brückengeländer zer schneiden und über die in knapp einem Jahr fertiggestellten Ludwigs-



Haus der Deutschen Kunst in München

Der Nationalsozialismus schuf eine Staatsform, die das Fundament für die Zukunft des deutschen Volkes ist. In seiner Wesensart liegt von Anfang an der Anspruch auf Totalität. Das Reich ist das Denkmal der Bewegung.

In diesem neuen Reich ragen aber jene gewaltigen Bauwerke in allen Bauformen, die Adolf Hitler als den Baumeister deutscher Zukunft erkennen lassen. Der Wille und die unbändige Kraft der Bewegung schufen in kurzer Zeit die Bauwerke, die einmal ewiges Zeugnis ablegen werden für die Größe unserer Zeit. Wie wir von den kühnen Reden Adolf Hitlers in der Kampfzeit gepackt und aufgerüttelt wurden, so stehen wir heute vor den Bauwerken, die Ausdruck desselben Geistes sind, aus dem die deutsche Revolution geboren wurde. Wie der Wille des Führers durch sein unermüdliches Ringen um ein Volk zum Willen des Volkes wurde, so sind die Bauten, die das Größte darstellen, was seit Jahrhunderten in Deutschland geschaffen wurde, Ausdruck dieses unter einer einzigen Idee ausgerichtetem Geistes und der unerschöpflichen Kraft unseres Volkes.

Adolf Hitler war Bauherr und Baumeister zugleich. Von ihm ging die Idee zu den Bauten der Bewegung aus, und er war der Meister, der immer wieder der Arbeit an ihnen neuen Antrieb gab. Wenn Adolf Hitler in seinem großen Bekenntnis „Mein Kampf“ schon von den Aufgaben einer monumentalen Baukunst in Deutschland sprach, so war es für ihn eine Selbstverständlichkeit, nach der Machtübernahme diese Ideen Tat werden zu lassen. Bei der Verwirklichung seiner Pläne fand er in dem Baumeister Troost einen treuen Kämpfer, den aber das Schicksal schon nach den ersten Schöpfungen von seiner Seite rief. Die einmal begonnene Linie wurde durch Gall, Bieber und Waderle weiter fortgesetzt. Die Hauptlast lag jedoch auf den Schultern des Führers. Die Stadt aber, von der die Bewegung nach Deutschland getragen wurde, war der Boden, auf dem Adolf Hitler die umfassenden Baupläne zu verwirklichen begann, wurde überhaupt der Mittelpunkt des neuen Bauens.

Im Herbst 1934 wurde der Plan zu den gewaltigen Parteihäusern am königlichen Platz in München in Angriff genommen. Wie vor 100 Jahren begann damit für die Stadt der Bewegung eine neue Blüte der Baukunst, doch wuchsen die Werke in der Gegenwart aus einer größeren Urwüchsigkeit und Originalität, aus einer gewaltigeren Kraft. Der 9. November 1935 war gleichzeitig der Tag, an dem das Mischfeld dieser umfassenden Anlage stattfand. Aus dem früheren mit Rasenflächen bedeckten königlichen Platz wurde ein einziger abgeschlossener, mit Granitplatten belegter Aufmarschraum geschaffen, der auf der einen Seite von den aus der Zeit des Neulassizismus stammenden Propyläen, seitwärts von den ungefähr in der gleichen Zeit errichteten Glyptothek und der neuen Staatsgalerie abgegrenzt

brücke schreiten. — So wächst in der Stadt der deutschen Kunst Werk neben Werk. München gewinnt mehr und mehr ein neues Gesicht, das dieser Stadt das Gesicht der Hauptstadt der Bewegung geben wird. Doch auch die Stadt des Parteitages erhält ein neues

die mächtige Kongreßhalle füllen, die von Ruff entworfen wurde, deren Ausmaße uns dann erst zum

vergessen läßt. Die breite, weiße Kreidestreifen auf der Landkarte ziehen sich diese Bahndämme durch die deutsche Landschaft. Sie bedeuten auf dem Gebiete des Tiefbaues ebenso eine bewundernswerte einzigartige Leistung, wie die Häuser der Bewegung im Hochbau. Die Bögen mächtiger Brücken überspannen die Breite dieser Bahnräume, auf denen es kein Hindernis mehr gibt.

Unerschöpflich ist der Bauwille der Nation. Er bleibt nicht beschränkt auf die Städte der Bewegung und des Parteitages. In der Reichshauptstadt wurde die Deutschlandhalle eingeweiht, die die größte überdachte Halle Europas sein wird. Ein Wunder der Technik. 60 000 Menschen wird der Raum fassen, der in seiner Gestaltung ein einzigartiges Meisterwerk der Baukunst ist. Beton und Eisen sind hier der Baustoff. In ihnen mag sich die Härte der Zeit ausdrücken, wie sich im fränkischen Kalkstein der Münchener Bauten die Treue zur Heimat erkennen läßt.

Bewundernd stehen wir vor den Anlagen, die durch die Olympischen Spiele auf dem Reichssportfeld in Berlin noch notwendig geworden sind. 100 000 Menschen faßt die Hauptkampfbahn, während auf den Tribünen zur Schwimmbahn 12 000 Menschen Platz finden. Ungeheure Ausmaße! Radrennbahn, Tennisbahn, das „Haus des Sports“, die Dietrich-Eckhardt-Freilichtbühne, das Olympische Dorf machen das gesamte Gelände zu einer der geschlossensten und umfassendsten Anlagen der Welt. In der Reichshauptstadt selbst aber fielen vor kurzer Zeit die Gerüstbalken vom Reichsluftfahrtministerium in der Leipziger Straße. Das alte Ausstellungsgelände am Lehrter Bahnhof erhielt ein neues Gesicht und wird in Zukunft ein Luftfahrtmuseum beherbergen. An die Reichsbahn wird ein großer Neubau angegliedert werden. So könnten wir fortfahren in unseren Aufzählungen. Werk an Werk könnten wir

In ihnen allen drückt sich ein Bauwille aus, wie er bis zum heutigen Tag in der deutschen Baugeschichte einzigartig ist. Die Kraft zu diesem Schaffen wächst unserem Volk einzig und allein aus dem Nationalsozialismus. Die Bauwerke aber sind nicht für den Augenblick geschaffen. Sie sind Werk für Jahrtausende. Sie sind gewachsen aus der Gegenwart und ragen hinüber in eine tausendjährige deutsche Zukunft als steinerne Zeugen ihrer Zeit.

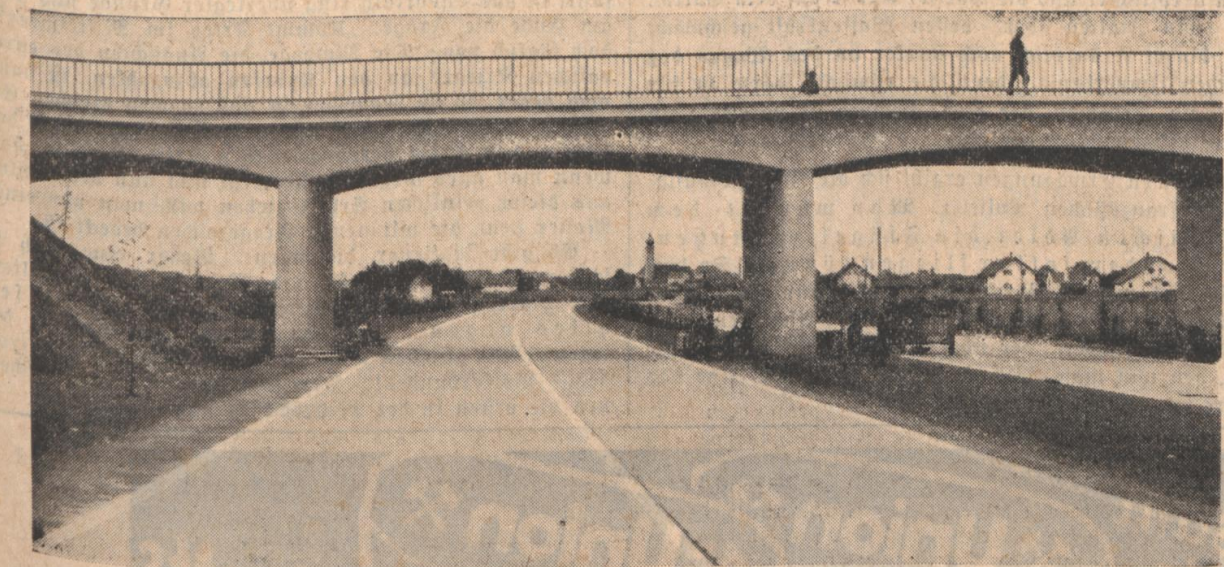


Der königliche Platz in München

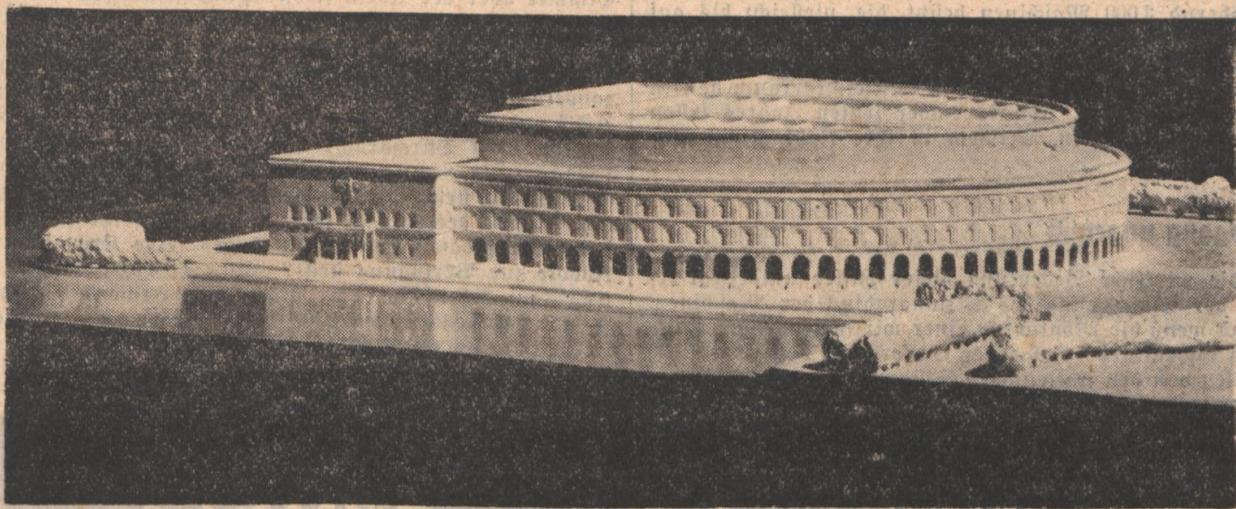
Gepräge. Auch in Nürnberg werden die altbewährten Patrizierhäuser des Mittelalters neben den Monumenten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei stehen. Die Luitpold-Arena ist in einem ununterbrochenen Wachsen. 300 000 Menschen wird dieses Gelände einmal fassen. Tiefbauarbeiten halten neben weiterer Ausgestaltung des Riesengeländes den Arbeiter in dauerndem Atem. 60 000 Menschen werden einmal

Benutzte kommen werden, wenn der Bau in seiner ganzen Wucht erstanden sein wird.

Unterdessen erdröhnen in allen deutschen Gauen die Hämmer und Meißel der Arbeiter, die an der Fortführung der Reichsautobahnen schaffen. Ununterbrochen wird dieses gigantische Werk vorwärtsgetrieben, bis ein großes Netz breiter Autostraßen Nord und Süd und Ost und West verbindet und uns alle Entfernungen



Die Autobahnstraße München—Landesgrenze



Die Kongreßhalle in Nürnberg

Aufnahmen: Hoffmann (4), Hans Ueblich (1)



# Krieg im Mittelmeer?

Nicht nur Europa, sondern die ganze Erde steht im Bann der Ereignisse und Spannungen ums Mittelmeer. Der italienisch-abessinische Krieg kam zu einem Zeitpunkt, an dem weltpolitisch gesehen...

## Viel steht für England auf dem Spiel

Von unserem Londoner Vertreter  
Hanns Dede

Man erzählt sich in London, daß der Ausbruch eines Krieges zwischen Großbritannien und Italien schon einmal an einer kurzen Spanne von zehn Minuten...

selben Grund, ein Massenangriff auf Alexandria und die dort verammelte Flotte in Frage gezogen werden, so nimmt man doch als sicher an, daß die italienischen Kriegsschiffe in Zusammenarbeit mit den italienischen Flugzeugen den wichtigsten Verbindungsweg zwischen dem westlichen und östlichen Mittelmeer...

## Besser alles wagen als nichts

Von unserem römischen Vertreter  
Wolfdieter Langen

„Auf sonnige Fahrt ins blaue Mittelmeer!“ — zu Beginn des Jahres 1936 lief sich die Werbung der Schiffahrtslinien nicht ohne Gefahr. Denn zur Zeit werden von dem blauen Mittelmeer die Touristen weniger betroffen als die Mannschaften britischer und französischer Flotteneinheiten...

geschickt, Gibraltar, Alexandria, Haifa, Zypern ausgebaut. England hat, als die Wirkung seiner Flotten- demonstration auf Italien verpuffte, sich Verbündete erworben: 50 Staaten mit Sanktionen gegen Italien, vier Staaten mit Kriegsmarinen zum tatsächlichen Einsatz gegen Italien.

## Krieg im Mittelmeer unerwünscht

Von unserem Pariser Vertreter  
Armin Richard

Krieg im Mittelmeer? Diese düstere und kriegerische Zukunftsmuterei gehört heute noch gottlos in das Reich der Phantasie. Kann sie morgen aber Wirklichkeit werden?

gegen zwei Erdteile führen. Die Zeit der Cäsaren-Kaiser liegt 2000 Jahre zurück! So urteilt der französische Generalstab.

### Das Kräfteverhältnis

Man war sich darüber klar, daß, wenn es überhaupt zu einer kriegerischen Austragung des Konflikts kommen sollte, militärische Faktoren mitsprechen, wenn nicht ausschlaggebend sind, deren Einfluß auf die Kriegsführung noch unbekannt und ungeprüfte Größen darstellen.

Schon, sagen wir, alles zugegeben! Aber was ist dann die kollektive Sicherheit? Was bedeutet heute noch Artikel 16, wenn der Mechanismus im Ernstfall versagt und die „geheiligten“ Sanktionen tote Buchstaben bleiben, die je nach Sympathie oder Antipathie und nach der Laune der souveränen Völker oder ihrer jeweiligen Regierungen zum Leben erwachen oder weiter schlummern können?

Aus diesen Erwägungen ergibt sich die Zwangsläufigkeit der französischen Politik: Man wünscht dem faschistischen Adler die Flügel zu stutzen, aber trotzdem soll er fliegen können. So hoch und so weit, wie die Pariser Zentrale es für nötig befindet.

### Kann Italien den Krieg vermeiden?

Von allen Menschen müßten es am ehesten der italienische Ministerpräsident und der italienische Kriegsminister wissen, denn der Palazzo Chigi, nicht die italienischen Politiker, nicht die faschistischen Zeitungen, Ministerpräsident und Kriegsminister zugleich aber ist Mussolini.

### Entscheidung bald oder garnicht!

Wie auf einer Perlenkette kann man die Gründe für und wider diesen Krieg aufzählen. Eine gefährliche Perlenkette, die zum „circulus vitiosus“ wird, denn die politische Vernunft tut es in diesem Fall nicht.

### Ausgang ungewiß

Die wirkliche Bedeutung dieser Ziffer unterliegt jedoch der Einschätzung des Aktionsradius der Maschinen. Selbst wenn die Möglichkeit einer wirksamen Bombardierung Gibraltars infolge der Entfernung von über 1000 Meilen von den italienischen Stützpunkten und, aus dem-

heize, koche, wasche, bade sparsam mit Union Briketts



# Uralte Bauernstippen

## Ein Besuch bei den ältesten badischen Bauernfamilien im Schwarzwald

Auf dem Hochschwarzwald sind wir. Auf dem Höhenkamm von Schwarzwaldbergen. Firtwanen liegt hinter uns. Es ist so still hier oben, so unendlich still. Auch dem Auge bietet sich kaum eine Abwechslung. Schnee und einsame Häuser, von den Kluppen leuchtend dunkelblau der Wald. Nur die vielen Hangwellen gliedern die Land-



Ruhestündchen im Dienwintel

schaft, Täler und Tälchen bildend, in die sich menschliche Behausungen schmiegen, wie in warme Nester. Die Ruhe bräut durch die Bergwälder, sie kommt aus unendlichem Ursprung hervor und füllt die einsame Welt, Wald und Gang und Bach und all die stille Heimlichkeit, die um uns ist.

Steht hier wirklich die Zeit still? Der Schöpfung Atem weht mit dem Wind.

Vorhin, als wir die Kuppe dort hinten hinunterfahren, begegneten wir ein paar Kindern. Sie kamen von der Schule. Die Buben die Hände in den Hosentaschen vergraben, die Ellbogen weit gespreizt, die Mädli haben sie unter der Schürze gefaltet und den Nacken in das Kleid gepreßt, die Nase irgendwo im Kopftüchel versteckt. Ernsthaft wie Mannen stapfen die Buben ihren Weg, hinterher trippelt das „Wibervolt“. Wunderliche kleine Welt und doch, sie sieht nicht spassig aus. Bergbauernkinder sind ernst schon wie die Alten, wie die Welt, in der sie leben. Jedemoch, das Kinderlächeln hat hier auch glänzende Augen, nur schauen sie nach innen. Dort leuchten Bilder herrlicher, tiefempfundener Phantasie. Mit der Landschaft dieser großen, stillen, so herben Welt leben sie gleich ihren Ahnordern, am nächsten stehend und offenen Sinnes laufend dem Born raunender Natur. Das heimliche Schaffen und Weben der Erde hören sie und darin die Sagen und Mährchen, die aus diesem Ursprung hervor springen, immer gleich und immer neu, solange die Geschlechterfolge dieser Menschen zurückgeht. Und sie geht weit zurück, mit Hof und Besti ...

Da ist Schollach. Kein Dorf, wie unsere Anschauung es kennt, einige Kilometer lang, und alle Laufende Meter ein Anwesen. Nur bei der Kirche drängen sich zwei Häuser zusammen. Zwei, dreihundert Meter sind noch gut nachbarlich. Das ist Schollach.

Und dann sitzen wir mit dem jungen Erbhofbauer und seiner Bäuerin am Tisch zusammen im Winterhaldehof. Er ist weißgekleidet, der Tisch, und spannt sich breit in der Stube. Darauf Urkunden, die der Bauer herbeigebracht hat. Uns gegenüber ist der grüne Kachelofen mit der „Kunzst“. Ein paar Sachen zum Trachten hängen an der Stange, die ihn dicht unter der niederen braunen Holzbede umtreibt. Die Felder der Holzwand sind bunt bemalt. Eines trägt in verschnörkelten Initialen den Namen des Urtrahns. Zu beiden Seiten des Kruzifix im Herrgottswinkel sind Lehren, des Bauern Dank an seinen Schöpfer.

Weibert Winterhalder heißt der Bauer. Weibert ... schon der Name ist gute alte Tradition. Alles ist Tradition in diesem Raum, bis auf den Schrank, der leider neu ist. Weibert Winterhalder erzählt, ein Aftenstück in der Hand, die Arme weit von sich gestreckt. Die Worte ringen sich von seinen Lippen, kara, wie immer bei dem sämmeren Blut des Wälders ... „Sehen Sie, das ist der älteste Winterhalder, den wir nachweisen können. 1602: Deiß Winterhalder und Anna Schererin haben zwei Söhne und eine Tochter. Dann Hans Winterhalder und Gertrud Ketterin haben zwei Söhne und vier Töchter. Deren Söhne hießen Georg und Urban. Im Eigenleutenbuch des Klosters Friedenweiler steht das ...

Und er framt weiter ... Familienrechtlich ist der Hof seit 1614 nachgewiesen, beständig seit 1620 ... Sehen Sie, hier aus einem Gefällrotel der Klosterkräften von Friedenweiler aus den 1620er Jahren können wir entnehmen: Der Hans Winterhalder in der Schollach hat ein Lehen, gibt drei Buben. Sein Nachfolger ist Jörg Winterhalder, der nach einem Eintrag in einem späteren Nodel am 18. September 1747 hochbetagt farb ... Ja, und der Matthias Winterhalder hat gegen 1700 aufgenommen mit dem Kausle, der daumal Bürgermeister der Schwarzenbach war, den Waldprozeß gegen einen der Herren von Fürstenberg geführt. Der Matthias hat die Bauern, es waren Leute aus drei Dörfern, in Wien vertreten — die

Gegend gehörte damals zu Vorderösterreich — und hat den Wald für die Bauern gerettet.

Man fühlt eiskalt die Unverbundenheit, die armselige Traditionslosigkeit des Stadtmenschen und hat wirklich so etwas wie ein deprimierendes Gefühl, wenn einen der Weibert Winterhalder durch das Anwesen führt. Das Haus umschreitet er erst, langsam, mit schwerem wuchtigem Schritt. Jutal wandern seine Augen und wieder zurück zu dem Gebäude, haften lange daran, stumm. Dann sagt er: „Ja, da steht mein Haus ... mein Haus. Es ist alt, nicht wahr? Sehr alt ... Dunkel, vom Wetter geseichnet. Neue Schindeln müssen darauf. Und sehen Sie, dort, die Türe hat mein Großvater eingeseichnet. Der Urgrösvater hat die Galerie entfernt. Warum, weiß ich nicht. Hier, da kann man ganz schwach erkennen, wo sie war. Und da und dort ...

Von jedem einzelnen der Vorfahren haftet ein sichtbares Zeichen an diesem Haus, das er gut und fest dem Erben wollte übergeben.

Ein richtiges alterstrauines Schwarzwaldhaus, mit dem ausladenden Schindeldach und Schindeln auf den Holzwänden. Keine Art der menschlichen Wohnungen in Gebirge und Flachland kann wohl mit Recht darauf Anspruch haben, daß sie neben der Zweckmäßigkeit mit hoher Schönheit und Harmonie in das umschließende Landschaftsbild eingeseichnet ist, wie das alte Schwarzwaldhaus. Und so ist dieser Hof, dem lebendige Tradition ganz besonderes Wesen einhaucht. Dort drüben steht das Hauskapellchen, verwittert und schief, gegenüber den Stallungen der „Speicher“, ebenfalls alterstrauin, die Vorratskammer des Ho-

die Schmiede abgebrannt, jedoch man hat sie wieder und wieder aufgebaut. Gar trotzig ist der Altmann, läßt sich nicht einschüchtern, auch von den Naturgewalten nicht.

Ein stämmiger Mann mittleren Alters tritt uns entgegen, als wir die Türe öffnen, der Gsell-Bauer. Die klugen Augen lugen scharf auf den Besucher, der da kommt. Er hat schon viel gesehen von der Welt. Als der Bruder vor Zeiten den Hof übernahm, war er ausgemwandert nach Südamerika. Auch dort hat es der Wälder aus dem Bergwinkel mit zähem Wollen zu etwas gebracht. Als aber die Nachricht kam, daß der Bruder gefallen, versiehet er die neue Welt und das abenteuerliche Leben, um es einzutauschen gegen die Arbeit eines Hofbauern im Schwarzwald. Seit vermurzelt ist er wieder im Heimatgrund, das heißt, er ist es immer gewesen. Gar oft hat ihn das Heimweh mächtig gedrückt.

Hinter dem Tisch nimmt er Platz, zwei seiner Buben neben sich. Stramme Kerle! Sie lauschen genau seiner Rede, um plötzlich verbessernde Einwürfe zu machen, wenn der Vater andere Worte gebraucht, als wie sie es gewohnt sind. Sie kennen die Schilderungen sehr genau, oft genug mußte Vater sie erzählen. Und dennoch will ihr Fragen



Uns Urkunden erzählen verklungene Zeiten

man ihr Reich löre. Ja, da war ich noch jung wie die Weiden da ...

Dann zeigt uns der Bauer die Hauptstehenswürdigkeit, das Familienwappen, das aus dem Jahre 1448 stammt, seine Hand streicht sacht darüber hin — das Adelschild! Die Buben aber hängen sich an ihn; „Vatterle, erzähl doch noch! Gell Vatterle, du erzählst von den Männern mit dem Wappen?“

Draußen hören wir noch die Stimme des Bauern ... da war hier oben fast überall noch Wald, wilde Tiere hausten in den Gründen, und die Bauern ...

Um den großen, runden Tisch im Kaspilis Hof sitzen fünf Kinder und eine junge Magd. Ein kleines, kaum sechsjähriges Mädli malt mit inniger Anbacht Buchstaben auf die Schiefertafel. Weitab stehen die winzigen Jüngchen, das Wuschelhaar will sich nicht in ein Geflecht fangen lassen. Ein Bub mit frohgelbem Haarbach buchstabiert aus seiner Fibel. Die Magd aber hilft da bei der Arbeit, erzählt dort Mährchen und Geschichten, ruhig lächelnd, mütterlich. Im Schuß des mächtigen Kachelofens schlummert das Jüngste in der Wiege.

Emil Heimann, der Bauer, ist 89 Jahre alt. Er und seine Bäuerin sind stille, fleißige Leute. Das Sprechen fällt ihnen schwer. Sie meinen, es sei doch unmöglich, daß die große Welt draußen sich dafür interessieren könne, was in ihrem stillen Winkel vor sich geht. Und doch hat auch ihr Hof ein gewichtiges Alter. Bis 1614 zurück wissen sie von ihren Vorfahren. Drüben, die Kirche am jenseitigen Gang, hat ein Urahn im Jahre 1717 erbaut. „Da waren Buben in der Kasse“, lächelt der Bauer. Die Mutter hat sich dem Kleinen zugewandt. Ein Monstrum Mutterbrot kriegt jedes, fest wird's mit einemmal ganz fill im Raum ...

Weit hinauf in ein Seitental von Schollach steigen wir. Die richtige Einöde. Dort, hinter der Bergalpe, muß irgendwo der Regenerhof liegen. Man kann ihn erst sehen, wenn man ihm bis auf einige hundert Schritte nahegekommen ist. Der Weg ist vereist, mühselig der Aufstieg. Oft gleiten wir wieder zurück, was wir mühselig erklimmen haben. Der Weg, sonst nur einige dreißig Minuten, dehnt sich zu Stunden. Kein Mensch, kein Hans ringsum. Unberührt liegt der Schnee am Hana, von feines Menschen Fuß noch betreten. Er gleicht in seiner eifigen Erstarrung, als seien Millionen bunte Steine über die Halde gestreut. Unsere Schritte dröhnen in die Stille hinein, wie eine graue Fahne hängt der Atem in der Luft.

Ein mächtiger Bernhardiner wehrt uns den Eingang zum Hof. Der einzige Hofhund übrigens, dem wir auf unserer Bergfahrt begegneten. Das Anwesen liegt vollkommen eingehüllt in einer Mulde, unsichtbar sind Tal und Dorf geworden. Hermann Gleiker heißt der Regenerbauer. Er ist jung verheiratet und ein gewaltiger Nimrod vor dem Herrn. Ein großer Glaskasten in der Stube birgt seine Jagdtrophäen. Diese Stube ist noch ganz so, wie sein Großvater sie einst übernommen. Schon über dreihundert Jahre leben die Heimann auf dem Anwesen, das in der Einöde liegt.

... Wenn's richtig schnell, ist es hier oben noch einsamer, meint lachend der Bauer, „dann sind wir vollkommen von aller Welt abgegeschnitten. Bis hinauf zum Dach reicht oft der Schnee und den ganzen Winter über herrscht Dunkelheit in der Stube. Dann müssen wir zuerst einmal einen Dohlweg von der Türe aus graben, um überhaupt aus unserem Bau sich herauszufinden. Manchmal gelinat es denn auch, mit dem Bahnschlitten einen Weg ins Tal zu bahnen. Ja, ja, da mödten Sie wohl nicht hier oben sein ...“

Stumm fahren wir wieder hinauf ins Tal. Weit hinter uns schon liegt dieser herrliche deutsche Landstrich, dem die Menschen verhaftet sind mit Leib und Seele! Sehnsucht klingt in uns nach, es ist schier, als seien wir aus einem blühenden Wundergarten vertrieben worden. Deutsche Bauern leben dort, die nur Arbeit kennen, und wieder Arbeit, den Boden zu segnen für kommende Generationen.

Singo Dächler



In der Einöde

Aufnahmen und Zeichnungen: Schweizer

fes, Frucht und Brot und Speck bergend, die Hauptnahrungsmittel der Menschen hier oben. Einige hundert Meter vom Hofe entfernt steht das „Leibgebüde“. Hierher ziehen sich die Alten zurück, haben sie den Hof übergeben. Denn nur Verwalter ist der Bauer in seinem Anwesen, Verwalter für den, der nach ihm kommt aus seinem Reich und Blut, die ganze Geschlechterreihe hindurch ...

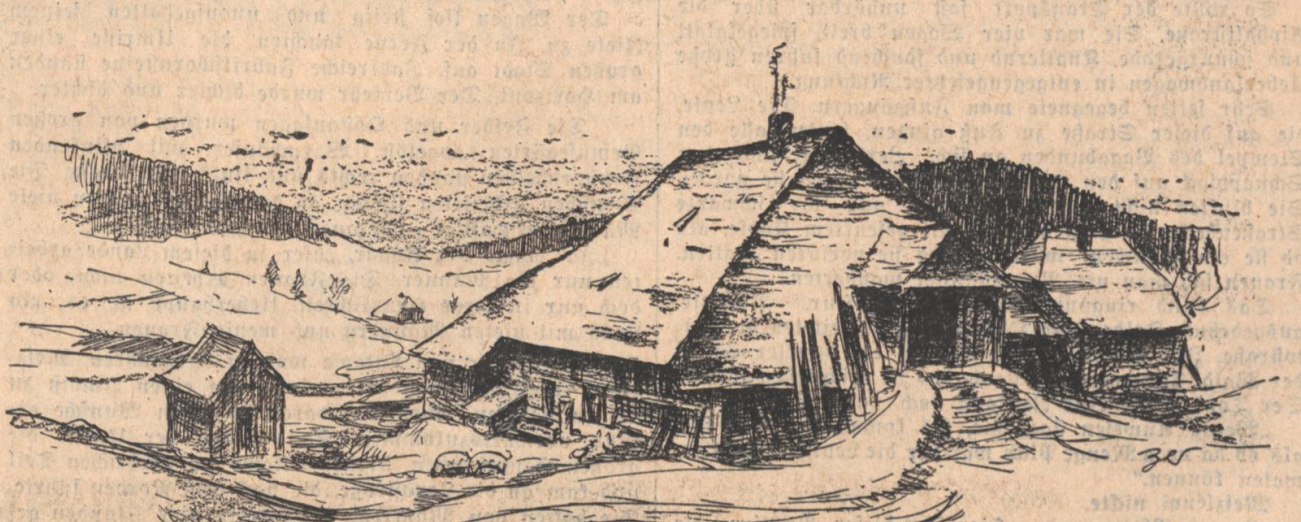
Der Stall beherbergt an die dreißig Stück Vieh, zwei Pferde, dahinter der Schweinehof und gleich daneben die Unterkunit der Schafe. Ein einfacher, dämmiger Gang im selben Gebäude, ein paar Ferkel treiben sich lustig quatschend darin herum, trennt Wohnung und Stallung. Der Bauer braucht, ist das Wetter wild, das Haus nicht zu verlassen. Neben der Kammer ist die Küche. Schwarz geheizt vom Ruß des ehemals offenen Feuers. Jetzt steht ein Herd dort an der Stelle, wo früher des Kamins Rauchen gäbte. Oben, über der stellen Stiege, hängen in Reih und Glied die Angaloden, wartend darauf, im hellen Sonnenlicht des Sommers zu klingen. Zum Berge türmt sich gleich anschließend das Hen. Die Kammern der Knechte und Mägde öffnen sich rechts und links. „Völker“ nennen die Bauern hier das Gesinde. Durch diese Kammern führt uns der Weinert Winterhalder, in denen alte bemalte Bettladen stehen und Truben. Natürlich gibt es keine Stillarbeiten in diesem Hof, man hat immer dazugebaut, dazuerworben, hat aus der Stadt gerade, brauchbare, wenn auch nicht immer stilvolle Dinge mitgebracht. Elektrisches Licht wirft seinen hellen Schein in die dunklen Winkel. Aber gerade diese Gegenstände sind selbstamerweise der Reiz dieses Bauernhofes. Alle Jahrhunderte, das zwanzigste, das achtzehnte, das siebzehnte Jahrhundert sind nebeneinander lebendig. Nur der Geist und die Sitten sind unverändert die alten. Im ersten Stock steht vollgeproßt der Schrank mit der Aussteuer, man kocht und ist wie ehemals, mit dem Vieh lebt man unter einem Dach, wie die Ahnordern es taten ...

Lebensige, alltagsverbundene Tradition dieses Bauernadels ...

1611 ist in gotischen Lettern in das braune Gefäß über der Eingangstüre zum Gsell-Hof eingeseichnet. Seitdem gingen Sohn und Enkelsohn über diese Schwelle. Das Haus hat sich erweiternd im Lauf der Zeit, es ist groß und weitläufig. Viel weitläufiger noch, als der Winterhalderhof. Eine kleinere Doppelstiege führt zur Türe. Auch sie ist neueren Datums. Der Nordfront des Hauses gegenüber steht die Schmiede, die ebenfalls zum Anwesen gehört. Das Klingeln der Hämmer lautet herüber, an den Fenstern leuchten Flammen hoch. Schon drei Mal ist

kein Ende nehmen. Das ist der Gsell-Bauer. Stolz verateten seine Bewegungen, mit denen er den Miesenkapel von Dokumenten und Pergamenten sichtet, uns das richtige der Reihenfolge nach zu zeigen. Den Stolz des Menschen, der auf eigener Scholle steht, der als Glied einer festgefügteten, starken Kette sich sicher fühlt. Erbe ist er dieses Geschlechts. Mit einem Mal wird uns klar, wie groß und herrlich der Sinn dieses Wortes ist.

1602 wird der erste Gsell genannt. Das war Döwald. Dessen Sohn Jakobus, verheiratet mit einer Maria Schwärzgerin, soll den Hof erbaut haben. Die ganze Reihe der Geschlechter zählt der Bauer auf. Er selbst hat, da Läden vorhanden waren, in den verschiedensten Kirchenbüchern und Bibliotheken nachgesehen und die Ahnentafel ergänzt. ... und gewichtige Bauern waren einst die Gsell! Neben der Schmiede hat noch ein Bergwerk zum Hof gehört, das lange Zeit vom Bauern selbst betrieben worden ist. Noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein ist es in Betrieb gewesen. Großmutter hat oft davon erzählt ... und Mährchen dazu ... von Zwergen und Kobolden, die tief in der Erde hausten, und nicht wollten, daß



Alterstrauin steht der Schwarzwaldhof am Bergeshang







# Das fuchsprellen / Von Karl Bröger

Der Peter Knehr, dem Beruf nach Metallrührer, von Neigung aber ein großer Gärtner vor dem Herrn, sah wieder einmal in der selbstgebauten Gartenlaube und grübelte darüber, wo nur der Fuchsbau sein könnte, den er seit zwei Jahren in der Nähe vermutete.

„Hundsluder, elendiges! ... Den schönsten Jungbunten hat er geholt! ... Und zwei von den besten Legirinnen auch noch ... Verrückt wird ich noch über den Malesiz-fuchs.“

Bestehen kann diesen Jammer nur, wer selbst einmal Kleingärtner mit angelegener Hühnerzucht war und solches Pech dabei hatte wie der Peter Knehr. Im vierten Jahr plagte er sich nun mit dem Garten und mit den Hühnern ab, und das Einzige, was jedes Jahr prächtig gedieh, war bisher sein Acker gewesen.

Ohne Fische und ohne Dueden wäre es ein vollkommenes Leben hier draußen auf der Schwedenplatte, wo Peter Knehr in seiner Holzvilla den Sommer über hauste. Schrebergärten waren zu jener Zeit noch eine rare Sache, und der Metallrührer Knehr wurde von Freunden und Bekannten nicht wenig aufgezogen wegen seiner Freiluftschmalmerei und wegen der Ausdauer, mit denen er sich seinen Dueden hingab. Doch Peter Knehr lächelte nur überlegen und stapfte von Dieren bis in den späten Herbst hinein in seinem Garten auf und ab, die ewige Peise zwischen den Sägen und in seinem Seelenfrieden nur gerührt durch die Dueden und durch den elendigen Fuchs, der die besten Hühner holte. Den Dueden rückte Knehr mit einer wahren Wut an die Wurzel und war jedesmal selbstzufrieden überzeugt, daß sie nun aber bestimmt ausgerottet wären. Nach sechs Wochen hatte er die Dueden wieder und wunderte sich über die Anhänglichkeit und über ihr zähes Leben.

Aber was bedeutet das gegen den Fuchs? Die Dueden waren lästig, sehr lästig sogar, doch sie waren zu sehen und dann auszuruhen. Den Fuchs hatte noch keine Menschenseele erblickt und erst, wenn fünfzehn Hennen und einem Hahn nur noch acht Hennen und gar kein Hahn mehr herumkriechen, wurde offensichtlich, daß der Fuchs keine Einbildung war.

Aber jetzt war das Maß voll. Diese Nacht sollte es dem Fuchs auf den Fels gehen. Die Laterne nicht vergessen, die Laterne!

Grummelnd erhob sich Knehr von der Bank, ging aus der Laube und schrie nach der Frau Elis Knehr, die hinten im Garten arbeitete. Die Laterne müßte er haben, und nachsehen sollte sie auch gleich, ob eine ganze Kerze drin ist.

In der „Blauen Glode“ wurde Peter Knehr mit lautem Halloß empfangen.

„Alles dabei zum Fuchsprellen, Peter? Die Laterne ist gut ... Und die Kerze? ... Auch richtig ... Drei Stunden brennt sie mindestens ...“

Ein unterleibter Mann mit lässigem Vordachschiff schlug Knehr herb auf die Schulter. Der Sebastian Kerker war ein erfahrener Waldläufer, Fuchsjäger und Vogelfänger und außerdem der Urheber des Plans, wie man dem Fuchs die Besuche bei den Hühnern Knehrs abgewöhnen könnte.

Der Plan war ganz einfach.

Nach vielen Wängen hatte der „Waldwachtel“ den Fuchsbau aufgefunden. In einem alten Steinbruch lag dieser Bau, hinten bei den „drei Fichten“. Heute nacht wollten sie, vier Mann hoch, ausziehen und den Fuchsbau sprengen. Die zwei anderen Teilnehmer, der Modellschreiner Meiser und der Möglicher Feist, blinzelten dem „Waldwachtel“ zu. Weil es noch vier Stunden bis Mitternacht hatte, und weil doch kein Fuchs früher als zwei Stunden nach Mitternacht in seinen Bau heimkommt, wie der „Waldwachtel“ übermüht versichert, setzten sich die vier Fuchsjäger zu einem „Schafkopf“ hin und spielten bis um Mitternacht. Zu diesem Kartenspiel wurde fleißig getrunken, geraucht und geredet. Darum gestaltete sich auch der Aufstieg des Berges verhältnismäßig, und der Peter Knehr hätte in dem Trubel fast seine Laterne vergessen, die ihm der Wirt nachtrug.

Eine schöne milde Sommernacht war es, so recht geschaffen für schwärmende Gemüter, denen die Sterne am

Himmel lauter schöne Sachen erzählen. Unfern vier Nachtwandlern erzählten diese Sterne weiter nichts, als daß es hübsch dunkel, weil Neumond war. Kreuz und quer durch den Wald ging der Marsch, der dem Peter Knehr endlos vorkam. In der Nacht erscheint aber alles doppel. Statt der zwei Stunden, auf die jeder schwor, waren sie nur eine gute Stunde unterwegs gewesen, als der „Waldwachtel“ endlich das Zeichen zum Gatten gab.

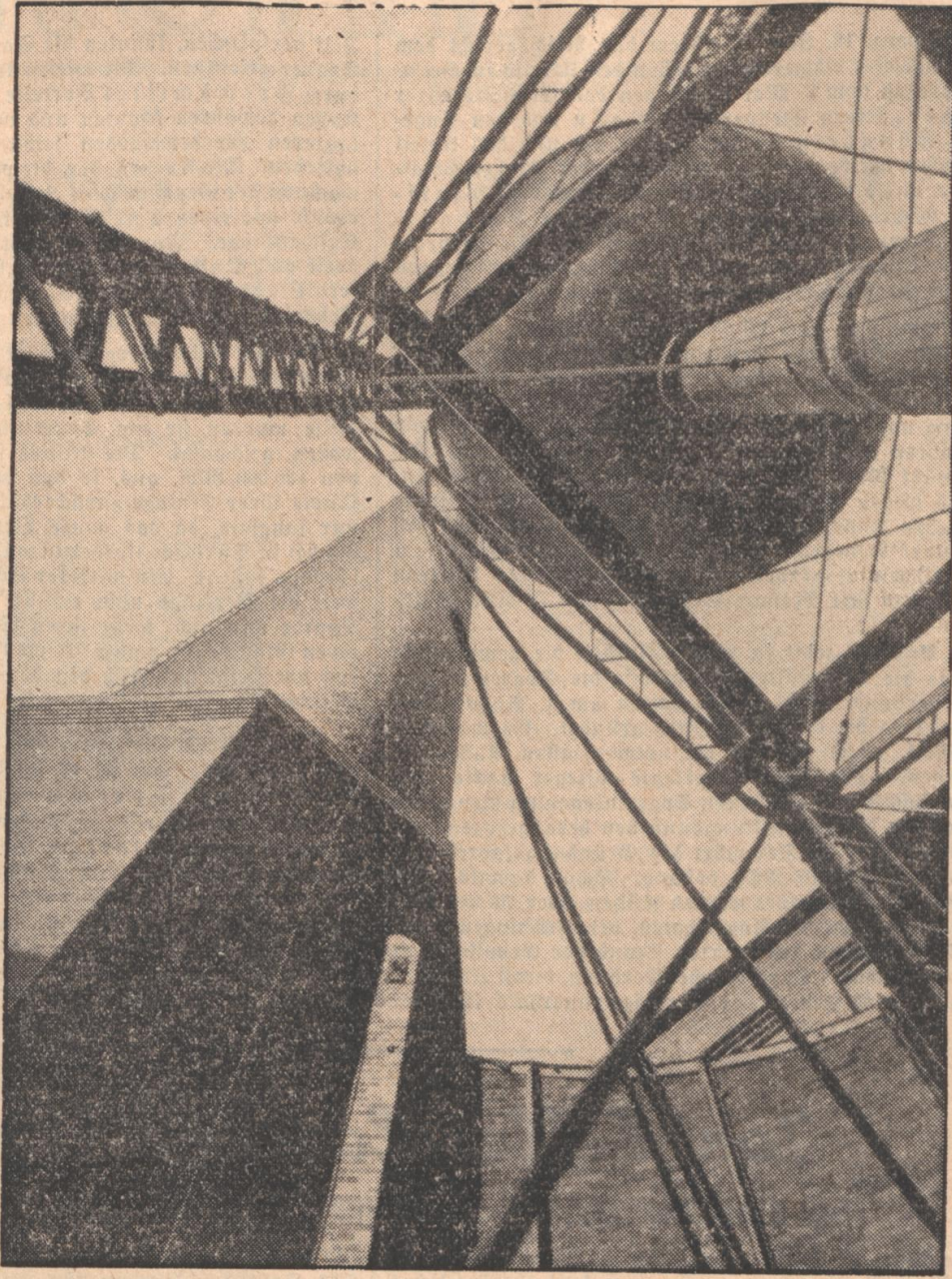
Wie es sich gehört, war der Feldzugsplan schon vorher festgelegt worden. Der „Waldwachtel“ und die zwei andern wollten den Fuchs treiben. Der Peter Knehr mußte mit seiner brennenden Laterne und einem handlichen Prügel auf der Stelle stehen bleiben, als wäre er dort angewurzelt. Diese Stelle wäre das Hauptloch des Fuchsbaus. Die zwei anderen Eingänge hätte der „Waldwachtel“ schon seit Tagen verstopft. Also müßte der Fuchs am Peter Knehr vorbeimarschieren, und daß der Hühnerdieb, der elendige, nicht ungehauen ins Loch kam, dafür wollte der Peter Knehr schon sorgen.

Der Peter Knehr stand, an einen Holzstoß gelehnt, eifern auf seinem Posten, die Laterne einen Schritt vor sich und den Prügel schlagbereit in der Faust. Befriedigt lächelte Peter auf die Stimmen der drei Freunde, die immer leiser wurden und sich immer weiter entfernten, bis nichts mehr von ihnen zu hören war. Auf einmal kam es dem Peter vor, als ob es rechts von ihm verdächtig raschelte. Blüßschnell hob er den Prügel und schlug mit aller Kraft zu, traf aber nur die Laterne, die zornig kratzte und bekam das Gefühl, jemand hätte ihm von hinten einen Sack über den Kopf gezogen, so stockdunkel wurde die Welt.

Zum Glück dämmerte es halb und beim ersten Morgenrauschen sah Peter Knehr, wo er sich befand.

Das war doch der alte Steinbruch, keine 20 Minuten weit weg von daheim? Dieser Himmelhund, der „Waldwachtel“, hatte ihn in einem großen Bogen um das eigene Haus geführt und dann vor ein Loch hingestellt, das der Peter Knehr sehr gut kannte. Dort schimmelte ja noch die alte Matratze, die er vorigen Herbst hineingeworfen hatte.

Aufs Fuchsprellen ist der Peter Knehr nicht mehr gegangen. Daß die schöne Laterne dabei in Trümmern ging, hätte er auch noch verschmerzt. Daß aber in der gleichen Zeit, wo er vor dem Loch stand und sich auf das Fuchsprell freute, der Fuchs daheim zu Besuch war und eine Prachtferne forttrieb, das hält der Peter Knehr für den Gipfel aller Niedertracht.



Schönheit der Technik

(Eigentl. Bildber., M.)

# Buschmänner hören im Schlaf

Es ist nicht leicht, mit einem Ohr zu schlafen und das andere jederzeit bereit zu halten, um auf die eigenartigen Töne zu achten, die draußen im Busch eine feindselige oder freundliche Natur ausstößt und sich dadurch verrät. Ich habe es hundertmal versucht, nie ist es mir gelang. Der Buschmann aber im fälschlichen Afrika hört, was draußen vor sich geht, während er schläft. Es ist durchaus nicht die Furcht allein, die ihn dieses Kunststück gelehrt hat. Er vernimmt im Schlaf das ferne Brüllen eines Löwen und weiß sofort, daß in dieser oder jener Richtung ein Löwe seine Beute erlegt hat. Er freut sich darüber, denn für ihn ist dann der Frühstücksstich reichlich gedeckt. Er bemächtigt sich der Ueberreste des königlichen Mahls. Obgleich kein ungeschickter Jäger, — er weiß mit seinen Waffen, dem Bogen und dem verfluchten Pfeil ausgezeichnet umzugehen, — so greift er doch nie den Löwen an. Es scheint, als herrsche ein stilles, gegenfeitiges Einverständnis, denn noch nie habe ich gehört, daß ein Löwe einen Buschmann angegriffen hat, ganz abgesehen davon, daß der Löwe, wenn er nicht ganz außergewöhnlichen Mangel leidet,

oder sich in Notwehr befindet, niemals den Menschen nachstellt. Beweis bleibt auch der Buschmann in respektvoller Entfernung vor dem König der Tiere, aber es ist mehr die persönliche Ehrfurcht vor dem Herrn, dem Patron, von dessen Tafel man isst, dessen Pensionär man ist.

Hört also der Buschmann, dessen Rasse übrigens im Aussterben ist, das Brüllen des Löwen, das ihm ein gutes Frühstück verheißt, so steht er auf und legt einen Pfeil in der Richtung nieder, aus der er das Gebrüll vernommen hat. Mit dem Morgenrauschen aber geht er mit unfehlbarer Sicherheit nach dem Schauplatz der Tragödie. Die Geier zeigen ihm den Weg, sollte er doch einmal sich irren, denn auch sie sind Koftgänger seiner Majestät des Löwen. Er vertreibt die Konkurrenten und nimmt sich das, was ihm nach einem ungeschriebenen Vertrag als sein Teil der königlichen Beute zukommt. Reichlich ist sein Anteil, und nur kümmerliche Reste bleiben dem verzögerten Vogelvolk.

Wir waren nordwärts gezogen, und hatten schon mehrere vom Volk der Buschmänner getroffen, aber die eigentlichen Buschleute, diejenigen, die noch als kümmerliche Reste eines einst vielzweigigen und zahlreichen Volkes das Innere Südafrikas beherrschten, hatten wir noch nicht zu Gesicht bekommen. Nach Ueberbreiten des Dranselufes begann man uns wirklich greuliche Geschichten zu erzählen und glaubte uns einbringlich vor der „Feh“ der Buschmänner warnen zu müssen. Wir hatten jedoch schon zu viele dieser fonderbar gleichartigen Märchen gehört und ließen es darauf ankommen, uns vom Augenschein zu überzeugen. Schließlich glaubten sich die Buschmänner in ihrem Recht, wenn sie sich gegen Verfolger wehren. So hatte ein Holländer einmal darauf bestanden, Buschmänner zu jagen, wie man wilde Tiere jagt. Polizei war sogar aufgeboden worden und die Jagd dauerte mehrere Tage. Ohne Erfolg. Das heißt, den Buschmännern wurde der Spah schließlich zu dumm und sie gruben sich an einer schönen, für einen Hinterhalt geeigneten Stelle in den Sand, so daß nur der durch ein

Stück Grasnarbe verdeckte Kopf frei blieb. Seelenruhig erwarteten sie ihre Verfolger, voran den Holländer, einen Herrn von Apnevelt. Plötzlich sahen sich die Menschenjäger von einer Staubwolke umgeben, aus der ein verzerrter Speer nach dem anderen herankam, bis die wenigen Ueberlebenden schleunigst kehrt machten und die traurige Kunde vom Tode von Apnevelts nach Hause brachten.

Wir besuchten Bindhoek, bewunderten die schönen breiten Strahlen, die uns noch einmal grüßende europäische Zivilisation, bevor wir uns zur Reife „ins Blaue“, wie man hierzulande die Fahrt in den Busch nennt, aufmachten. „Glosha“ war unser Ziel, das Wildparadies, in dem wir auch den eigentlichen Buschmännern einen Besuch abstatten wollten. Ungeheure Herden von Zebras, von Kudus, von Oentieren und anderem Großwild. Vor 1914 noch deutsches Gebiet, ist Glosha hauptsächlich ein Jagdrevier für den Mandatskommissar und seine Gäste. Dahinter aber liegt das Land der kriegerischen Ovambos, die den deutschen Schutztruppen viele schlaflose Nächte bereitet haben. Dann erreichten wir nach langen Tagesmärschen und nachdem wir überall unter den Eingeborenen eifrig Weisheit und Lebensmittel verteilt hatten, das Land der Heifum-Buschmänner.

Die Kunde von den weißen Männern, die gekommen waren, um das Leben im Busch kennen zu lernen, hatte sich vermittels des Urwaldtelegraphen, der röhrtähnlichen Trommelschläge, rasch von Siedlung zu Siedlung verbreitet. Sie wurden nach anfänglichem Jögern recht zutraulich. Selbst die Kinder kamen herbei, um sich füttern zu lassen, Kinder, die in ihrem Leben noch kein anderes Wasser als das des Regens auf ihren Körperchen gefühlt hatten. Auch der Schmus hat seinen Zweck. Vermischt mit dem Del, das sich der Buschmann auf den Körper reibt, schützt er von manchen Insekten. So behaupten wenigstens die Buschmänner selbst.

Die Ehe ist eine einfache Angelegenheit. In einem Lande, wo das Leben des einzelnen wenig gilt, prahlt er vor seiner Erfahrenen mit seiner Tapferkeit und bringt ein lebendes Wild, um zu zeigen, daß er imstande ist, eine Frau zu unterhalten. Dann folgt ihm das Mädchen in seine Hütte, und die Zeremonie ist vorbei. Ist er jedoch ganz außergewöhnlich geschickt im Jagen, so kann es sein, daß er sich eine zweite Frau leistet. Sein Leben ist voller Abenteuer, das Leben der Frau aber Arbeit. Kinder gibt es, soviel die Natur ermögligt, denn groß sind die Gefahren, die auf den Buschmann lauern. Und wäre nicht diese große Fruchtbarkeit der Stämme, schon heute gäbe es keinen Buschmann mehr in Afrika. Dann fanden wir den alten Kanna, den Hundertjährigen. Es ist selten, daß ein Buschmann überhaupt ein hohes Alter erreicht, darum ist er berühmt im Busch. Und doch waren wir enttäuscht. Da stand ein Individuum, nur noch auf Essen und Trinken erpicht, nutzlos unter behenden jungen Mädchen sitzen. Wenig nur wußte er von den Kämpfen gegen die Weihen, aber was wir erfuhrten, bestätigte uns sein Alter. Nur den Flug der Geier weiß er richtig zu deuten, hört mit unfehlbarer Sicherheit, was das Brüllen des Löwen in der Nacht zu bedeuten hat, legt den Speer, der am Morgen den jungen Weiden den Weg zeigt, lehrte die Jungen und Jüngsten, wie man den Flug der Nasdvogel deutet, die, wie der Buschmann selbst, als Koftgänger als Pensionäre des Löwen zur Stätte eilen, wo keine Majestät toben ein königliches Mahl beendet hat.

# Merkwürdige Mietzahlungen

In England, dem klassischen Lande althergebrachter Traditionen, haben sich bis heute verschiedene sehr merkwürdige Arten, die Miete zu bezahlen, erhalten. Alle paar Jahre überreicht der englische Brigade-General Gouillon Grafur dem König Georg V. in feierlicher Zeremonie eine kunstvolle Schale und eine ebenso wertvolle Krone als Gegenleistung für die nachweisliche Ueberlieferung eines Grundstücks durch den schottischen König James V. an einen Vorfahren des Generals.

Alle drei Jahre überreicht der Landbesitzer dem Sevensons dem Gutsbesitzer des Distrikts eine — rote Krone als „Miete“ für einen großen Auenplatz, den er der Gemeinde zur Benutzung durch die Dorfbewohner überlassen hat.

Einem Schwager des Königs Georg V., dem Herzog von Atholl, sind Ländereien unter der vertraglich festgesetzten Bedingung überlassen worden, daß er bei gewissen, im Vertrag festgelegten Gelegenheiten, dem König eine weiße Krone überreicht.

Die Familie Clerk of Penicuik zahlt der Krone die „Miete“ für Grundbesitz dadurch, daß an einer bestimmten Gasse ein Mitglied der Familie aufsteht und das Horn bläst, so oft ein englischer Monarch dort vorbeifährt.

Die Bezahlung der Miete oder Pacht durch derartige Verpflichtungen oder gewisse Dienstleistungen war früher in England ein häufig geübter Brauch, der uns in manchen Fällen fast komisch herührt, wie noch heute das Trompetenblasen der Familie Clerk. So hatte ein Baron William von Alesbury sich verpflichtet, das Stroh für das Lager eines durchreisenden Königs zu liefern und dafür zu sorgen, daß das Stroh auf dem Fußboden des Schlafzimmers, in dem der König übernachten würde, schön ordentlich ausgebreitet werde.

Ein recht eigenartiger Pachtvertrag ist auch zwischen König Heinrich VIII. von England und George Talbot, Graf von Stronsbury, abgeschlossen worden. Gegen die Uebernahme des Klosters Worktop verpflichtete der Graf sich zu einer jährlichen Zahlung von (ausgerechnet) 22 Pfund 8 Schilling und 1/2 Pennon sowie zu folgender Leistung: am Tage der Krönung des Königs mußte er die ihm einen weißen Handschuh liefern — den für die rechte

Hand — und den rechten Arm des Königs solange stützen, als dieser bei der Krönungszeremonie das Zepter hochhielt.

Bertram de Criel, ein gasconischer Edelmann, pachtete von dem König von England ein Landgut in der Grafschaft Kent gegen die Verpflichtung, dem König, so oft dieser in der Umgebung des Landgutes der Jagd oblag, „einen Mann und drei Windhunde an der Koppel“ zu überlassen — jedoch nur für solange, „wie ein Paar Schuhe zum Preise von 4 Pence ganz bleibt“.

# Wolkenkratzer im Altertum

Von den antiken Großstädten pflegt sich der moderne Mensch im allgemeinen kein richtiges Bild zu machen, er ist gewöhnlich der Ansicht, Großstädte in unserem Sinne habe es damals noch nicht gegeben. Man ist geneigt, für das Altertum einbüdige Häuser anzunehmen, für das Mittelalter die hochgehobenen schmalen Bauten der engen Handelsstädte und für die allerjüngste Zeit die riesigen Hochbauten, wie sie in Amerika zuerst aufkamen und am häufigsten anzutreffen sind. In Babylon gab es aber eine Menge vierstöckiger Gebäude, indische Städte hatten gar solche von sieben Stockwerken. In Karthago baute man Häuser von sechs Stockwerken, und in Rom schrieb die Bauweise unter Kaiser Augustus eine äußerste Höhe von 20 Metern vor, was bei den niedrigen Wohnungen der Römer mindestens sechs Geschosse zählte. Konstantinopel gestaltete um 500 v. Chr. etwa dreißig Meter hohe Häuser, ganz gleich, ob sie dem Nachbar Sicht und Aussicht raubten oder nicht. Die Stadt soll damals zehn- bis zwölfstöckige Häuser besessen haben.

Derartige Hochbauten mußten aber für die damalige Zeit viel gewagter erscheinen als jetzt, sowohl wegen der Bauart, als auch wegen der engen Straßen. Die Privathäuser in Rom waren so nachlässig gebaut, daß Haussein-

stürze nichts Seltenes waren. Die herrschende Feuergefahr erhöhte sich noch dadurch, daß es eigentliche Treppentürme gab, sondern nur Leitern aus schmalen Brettern statt der Stufen, die von den ersten Flammen zerstört wurden. Die römische Feuerwehr beschränkte sich nicht auf die Küchen und beschränkte die Gelegenheiten zum Ausbruch des Feuers mehr als die entstanden Brand, welcher in der Regel doch nicht mehr zu löschen war.

Die Breite der Straßen war fast in allen Städten so gering, daß ein Wagenverkehr in ihnen kaum stattfinden konnte. In der Millionenstadt Rom mochten die breitesten Straßen sieben, die meisten nur vier bis fünf Meter sein, also fast wie die Bürgersteige der heutigen Großstädte. Man kann es sich also vorstellen, wie es in den engen Gassen Alt-Roms, die zum großen Teil von drei- bis fünfstöckigen Häusern besetzt waren, ausgefallen haben mag, besonders, wenn man die damalige Neigung zum öffentlichen Leben und die geringe Beteiligung des häuslichen und Familienlebens hinzunimmt. Wenn man noch daran denkt, daß die Bauart recht unregelmäßig war und man die heutige Forderung der Straßenzüge nicht kannte, dann wird man die richtige Vorstellung von einer antiken Großstadt erhalten.

A. Str.



# Der Heimstätten-Prozess beginnt wieder

Heidelberg, 18. Jan. Nachdem das Reichsgericht dem Antrag der Verteidiger auf Revision des Urteils im Heimstättenprozess vom 8. Mai 1934 gegen den Geschäftsführer Pfeleger, seinen Stellvertreter Rahn und den Angeklagten Günther im Falle der Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Pfeiffer in beschränktem Umfang eine weitere Verhandlung begonnen. Zu der Verhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, sind insgesamt 35 Zeugen und vier Sachverständige geladen worden.

Siebzehnter nach 25 Verhandlungstagen gegen die Angeklagten folgendes Urteil verkündet worden: Pfeleger wegen betrügerischen Bankrotts, mehrfach erworbener Urkundenfälschung, gewerkschaftlicher Untreue, Unterschlagung und mehrfachen Betrugs eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 2000 Reichsmark Geldstrafe; Rahn wegen gleicher Verfehlungen und wegen Verstoßes zur gewerkschaftlichen Untreue drei Jahre Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und 600 Reichsmark Geldstrafe; Günther wegen Verstoßes zum betrügerischen Bankrott und gewerkschaftlicher Untreue und Betrugs acht Monate Gefängnis und 70 RM. Geldstrafe.

Die Anklage legt in voller Klarheit die gewissenhafte Art, wie die Heimstättenbauparasse die Sparner auszunutzen verstand. Mit Mann hatten am 4. August 1930 mittellos die Genossenschaft gegründet. Es war kein Grundstock, auch nur für die notwendigen Ausgaben, vorhanden. Der Hauptangeklagte Pfeleger hatte noch dazu in Schulden. Die ersten Sparerkonten herangezogen werden, so daß schon im Dezember des Gründungsjahres eine Schuld von 14 632,87 RM. bestand. Schon damals hätte der Konkurs angemeldet werden müssen, aber immer wieder verdrängte die Angeklagten, bei Prüfungen durch gefälschte Bilanzen den wahren Stand der Genossenschaft zu verheimlichen. Durch falsche Werbung, durch Intrigen, in denen die Erfüllung der Verträge innerhalb kürzester

Zeit versprochen, konnten die Sparner immer wieder neue Sparere gewinnen. Sie wiesen immer darauf hin, daß sie durch Fremdmittel Vorteile gegenüber allen anderen Klassen gewähren könnten und vermochten durch ihre unläuternden Werbemethoden selbst Millionenverträge abzuschließen. Die Trennhänder, die vom Reich aus zur Überwachung der Genossenschaft eingesetzt wurden, täuschte man ebenso wie einen Teil der Vorsichtsamkeit über die wahre Geschäftsfrage. Man schloß nicht nur Bilanzen, man änderte auch Leistungen, machte falsche Buchungen oder entfernte aus den Büchern ganze Blätter, um bei einer Überprüfung die Verfehlungen zu verdecken.

Infolge dieser Straftaten ist die Sparkasse im Frühjahr 1932 zusammengebrochen und den Sparern entstand daraus ein beträchtlicher Schaden. Zeitweise wurden sie um Sporeneinlagen, die oft sehr hoch waren, geschädigt. Die Bilanz selbst weist einen Verlust von 130 000 RM. aus, so daß die Sparer also nur eine Quote ihrer Einlage zurückzahlen können und das auch nur langsam, da das ganze Vermögen der Heimstätten-GmbH in Darlehensforderungen, Hypotheken und Grundschulden besteht. Ein weiterer Schaden entfiel ihnen noch, weil die Verträge nicht erfüllt werden konnten und die Sparner nun nicht mehr ihren Verpflichtungen gegenüber ihren Gläubigern nachzukommen vermögen. Dieser Schaden übersteigt natürlich den der verlorenen Einlagen bei weitem!

Die Anklage wirkt Pfeleger, Rahn und Günther vor allem vor, daß sie es unterlassen haben, das Konkursverfahren anzumelden, in der Absicht, die Gläubiger zu schädigen, da Handelsbücher und Privatunterlagen gefälscht, falsche Gehalts- und Sporeneinlagen getätigt, die Sparer durch Verträge in Hinterzügen und auch die Gesellschaft durch Veruntreuungen geschädigt haben. — Die Anklageschrift, in der die einzelnen Fälle angeführt sind, umfaßt über 200 Seiten, so daß der erste Verhandlungstag allein benötigt wurde, um sie zu verlesen.

# Quer durch den Sport

## Fünfzehn Schuß auf 3 Ballons

Im Garmisch-Partenkirchen, kurz Gapa genannt, kommt nicht nur der reine Winterport zur Geltung, sondern es wird auch geschossen. Beim Militärparatruillenaufmärsch, Sebn Nationen sehen hierbei auf die Strecke, wobei hinland als Favorit startete. Über 25 Kilometer müssen die Mannschaften, bestehend aus einem Offizier und drei mit Karabiner bewaffneten Zenteln, geschlossen belagern bleiben und abschließen das Ziel postieren. Und dann wird ihnen eventuell noch eine Strafschicht aufgesetzt, wenn sie einen der unteren auf beschriebenen Ballons nicht getroffen haben. 15 Schuß stehen zur Verfügung, um die in 150 Meter Entfernung befindlichen Luftballons zu erledigen. Das sollte launen. Von den auf stehenden Finnen erwartet man zwar, daß sie mit dem Minimum von 3 Schuß auskommen. Die deutsche Mannschaft, bestehend aus dem Führer Leppö, Oberleutnant Hilde, Geht. Leutnant, Oberleutnant Seeman und Geht. Leutnant nach einem einwöchigen Training unter Leitung des Norwegeres Vinolom als einer der Favoriten ins Rennen, zu denen nach Norwegen, Schweden und die Schweiz zu rechnen hat. Aber da sind auch noch Italien, Dänemark, Tschechien, Polen, die alle über alte Erfahrungen verfügen, während Ungarn und Frankreich wohl etwas zurückstehen.

## Antwort auf 15000 Fragen

Besondere sportliche Großereignisse wie die olympischen Spiele bringen uns auch auf dem Büchermarkt immer eine ganze Anzahl von Neuerscheinungen, die sich mit der betreffenden Materie beschäftigen. Nicht immer nur Gutes, da eben jeder Buchverleger die Konkurrenz nutzen will und mancher nicht über die neuesten Autoren verfügt. Empfohlen kann man aber jedem, der die olympischen Winterspiele beäugt und über die olympischen Winterspiele 1924-1928 (Berlag Knorr & Schir, München). Hier wird nicht in Artikeln schon oft Gebörtes oder Gelesenes nochmals abgehandelt, sondern in klarem Zahlen- und Tabellenmaterial Einblicke gegeben in die bisherigen olympischen Winterspiele. „Antwort auf 15000 Fragen“ heißt der Untertitel des Buches, und das werden auch alle. Der Verfasser hat als Programmreferent im Organisationskomitee für die 4. olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen ein Material bearbeitet können, das es kaum einem anderen zur Verfügung steht. Seine Werk, mit einem Vorwort von Dr. Fritz Walter, die olympischen Winterspiele 1924-1928 (Berlag Knorr & Schir, München). Hier wird nicht in Artikeln schon oft Gebörtes oder Gelesenes nochmals abgehandelt, sondern in klarem Zahlen- und Tabellenmaterial Einblicke gegeben in die bisherigen olympischen Winterspiele. „Antwort auf 15000 Fragen“ heißt der Untertitel des Buches, und das werden auch alle. Der Verfasser hat als Programmreferent im Organisationskomitee für die 4. olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen ein Material bearbeitet können, das es kaum einem anderen zur Verfügung steht. Seine Werk, mit einem Vorwort von Dr. Fritz Walter, die olympischen Winterspiele 1924-1928 (Berlag Knorr & Schir, München).

leht mit sportlichen Darbietungen, bei denen niemand fehlen will. Von morgens neun bis abends neun. Damit aber daneben auch das Vergnügen noch zu seinem Recht kommen, wurde die Polizeibehörde aufgehoben. Die Gaststätten haben also Gelegenheit, auch ihrerseits Hochleistungen zu bieten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Nächte mehr im Zeichen des Prinzen Karnevals stehen. Die aktiven Kämpfer sind durchweg einquartiert, daß sie von diesem Trubel nicht geirrt werden.

## Schluß mit der ausländischen Tipster-Presse

Dummheit führt nun einmal nicht aus und so gibt es immer noch Dumme in Deutschland, die darauf einfallen, wenn ein Winkelflächtchen mit möglichst hoch klingendem Namen und entsprechendem Monatspreis von RM. 10.— bei einmaligem Erscheinen dem deutschen Wetter von Frankreich her seine guten Verbindungen zu Jockeys, Trainern usw. anbietet. Meistens haben diese Winkler überhaupt keinen fachlichen Wert. Jemand ein fähiger Emigrant spekuliert auf die Weltluft der „Nie alle werdenden“. In vielen tausenden Exemplaren kommen diese Winkler nach Deutschland, so daß dem Staat auf diesem vollkommen unbilligen Wege Devisen verloren gehen. Dieser Grund dürfte schon genügen, daß jeder Deutsche im Interesse der Volkswirtschaft von dem Bezug dieser Winkler absteht. Aber auch der Inhalt ist doch Bauerisfänger. Wenn die Preisgeber es längt nicht mehr nötig haben, auf die Welt ihr Geld zu machen, sondern sie würden ihre eigenen „Tas“, „ausbeuten“. Wer will da noch zu den Dummen gehören?

## Frankreich untersucht Sport-Mißerfolge

Mit dem französischen Sport steht es nicht zum Besten. Es will und will nicht vorwärts gehen. Nach der 6:1-Niederlage der Fußballer gegen Holland will man aber wieder „Grundlagen für eine Aufwärtsentwicklung bilden“. Der Minister für körperliche Erziehung, Laumont, hat einen Kabinettsdirektor beauftragt, mit Hilfe eines Ausschusses von Fachberatern die allgemeine Ursache der Mißerfolge auszuforschen und Vorschlagsvorläufe zu machen. Ob allerdings dieser Weg der richtige ist? Die Sportler fürchten, daß dieser neue Apparat sich in Forschungsangelegenheiten und Beschäftigen tollkühn wird und daß inszwischen die Zeit den französischen Sport wieder herab führt. Allerdings merkt man wenig von der Initiative der Sportverbände selbst, die nun einmal nicht aus ihrem Trotz mit ordnungsgemäß durchgeführten Generalsammlungen und langen Diskussionszügen herauskommen. Uns scheint, hier fehlt die harte Hand eines Führers, der mit all dem altüberlieferten Formentram aufträumt und wirklich positiv neu aufbaut.

## Wetterbericht

des Reichsmeteorologischen Bundesamtes Stuttgart  
Borausichtige Witterung: Bei vorübergehend westlichen Winden weiterhin unbedeutend, Temperaturen schwach, zunächst etwas ansteigend, dann wieder zurückgehend, jedoch meist in der Nähe des Nullpunktes, Nachtfrost, später auch wieder einzelne Schneefälle.

# Toni Zeller Langlaufsieger

## Rudi Cranz Vorlaufsieger - Die deutschen Skimeisterchaften in Oberstdorf

Wie schon am Donnerstag beim Abfahrtslauf, so gab es auch am Freitag beim 18-Km-Langlauf ein statliches Feld. Von 223 gemeldeten Teilnehmern fanden sich 190 am Start ein, darunter erfreulicherweise die gesamte deutsche Extralasse. Die ursprünglich vorgesehene Strecke konnte auch diesmal nicht benutzt werden, vielmehr mußte auf die Ersatzstrecke zurückgegriffen werden. Von den bekannteren Läufern nahmen Fidel Wagner, Richard Morath und Toni Zeller die Steigung in prächtiger Art, dagegen hatte Willi Wagner, der große Favorit, Schwierigkeiten. Beim sechsten Kilometer verzeichnete der spätere Sieger Toni Zeller bereits eine Zeit, die um rund zwei Minuten besser war, als die von Wagner. Zeller, der Startnummer 79 hatte, konnte den rund 20 Plätze vorher gefahrten großen Nivalen überholen und als einer der ersten Läufer durchs Ziel gehen. Auch Morath, Morath und Wagner waren unter den vorderen Läufern, aber keiner übertraf mehr Zellers Zeit.

Am Nachmittag starteten die 36 schnellsten Abfahrtsläufer vom Montag zum Freitag. Sieger wurde der Freiburger Jungmann Rudi Cranz, der in prächtiger

Vorlage den Gang hinunterlegte und im ersten Lauf mit 53,4 Sekunden die schnellste Zeit erzielte. Im zweiten Gang, der auf dem nassen Schnee durchweg mäßigeren Zeiten brachte, erzielte er 55,2 und damit eine Gesamtzeit von 1:48,6 Minuten. Franz Fährle lief 53,7 und 57,2 Sekunden und sicherte sich damit den ersten Platz im zusammengefaßten Lauf. Den übrigen Läufern konnten noch Toni Wader und Roman Würndle sehr gut gefallen.

**Ergebnisse**  
18 Km. Langlauf: 1. Toni Zeller (Munich) 1:13:29 Std., 2. Willi Wagner (München) 1:18:16 Std., 3. Walter Wob (München) 1:18:45 Std., 4. Franz Fährle (Wartenstein) 1:18:46 Std., 5. Gusti Müller (Wahr. Zell) 1:19:48 Std., 6. R. Weter (Freiburg) 2:02:7 Std., 7. Müller (Wartenstein) 2:02:4 Std., 8. Roman Würndle (Wartenstein) 2:03:4 Std., 9. Wöhrler (München) 2:10:7 Std., 10. Hans Kemler (Wartenstein) 2:11:2 Std., 11. Alfred Wagner (München) 2:11:6 Std., 12. Riet (Oberammergau) 2:15:3 Std., 13. Torkauf: 1. Rudi Cranz (Freiburg) 1:18:6 Min. (53,4 u. 55,2), 2. Franz Fährle (Schellenberg) 1:50:9 Min. (53,7 u. 57,2), 3. Toni Wader (Wartenstein) 1:58:1 Min. (57,7 u. 60,4), 4. Johann Fährle (Wartenstein) 1:59:3 Min. (61,2 u. 58,1), 5. Gusti Wankinger (Wartenstein) 2:00:7 Min. (57,8 u. 62,9). Die Gesamtzeitgebnisse der Kombination (Abfahrt und Torkauf) ergaben nach privater Berechnung Franz Fährle vor Toni Wader, Hans Kemler, Gusti Wankinger, Roman Würndle und Dr. Weter.

## Die Polizeistunde aufgehoben

In Gapa herrscht bereits Hochbetrieb. Aus allen Ländern der Welt kommen täglich neue Olympiabesucher an und zwar nicht nur die aktiven Kämpfer, sondern auch viele, die nur als Zuschauer „kaffa“ sein wollen. Im Bahnhof stehen die Bahnen der 28 Nationen zur Begrüßung der Gäste. Grenzposten sind überall aufgestellt, Girlanden schaukeln im Winde. Sämtliche Straßen bieten in ihrem reichen Flagenschmuck ein Aussehen, als wenn wir bereits mitten in den Spielen wären. Mittelmäßig sind auch die polizeilichen Bestimmungen geordnet worden. Es muß an vieles gedacht werden, denn wenn an den Haupttagen so zwischen 50 und 100 000 Menschen durch die Straßen ziehen, dann wird es auch mancher Taschenbier vermissen, die Konkurrenz auszusuchen. Auf diese passen 25 Spezialkriminalisten besonders auf. Für die Besucher der Spiele sind die Tage bei

**Gaststätte „Felseneck“**  
Kriegsstraße Nr. 117  
Sonntag Schiachpartie  
In Ausschank unsere hervorragendste Biere der Brauerei H. Fels  
Export, Pilsener, Märzen  
Zu 6 Uhr Konzert der Original Zigeuner-Kapelle KLING  
Es ladet höflich  
**OTTO SCHOLZ**  
10474

**Das gute Besteck**  
von Fachgeschäft 10474  
**Karl Hummel, Werderstr. 11/13**

**Ahnenachweis**  
schnell, billig und zuverlässig  
Besorgung einzelner Dokumente  
**O. Behr, Karlsruhe**  
Robert Wagner-Allee 17, Tel. 2092  
Rückporto einbinden (3-7/3)

**Zu vermieten**  
Im Bahndienst-Gebäude, am  
Bahnhof-Platz sind  
**17 Büroräume**  
— im Ganzen oder getrennt — auf  
1. April 1936 preiswert zu vermieten.  
Häufiger Kontakt:  
**Bahnhof-Bürogebäude**  
Zimmer 60.

**Möbl. Zimmer**  
s. 1. Seite, zu verm.  
Bahnhofstr. 36, Zimm. 2  
(2811)  
Schön möbl. Zimmer  
auch vorübergehend  
zu vermieten. Preis  
50 M. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
der sofort ab. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
50 M. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad (Coblenz-  
str. 100b), in dt. Hause,  
zu vermieten. Preis  
30 M. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(2808)

**Mietgesuche**  
Manische mit ge-  
rent. ob. Bett, als  
Mietobjekt, in  
2809 an d. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**23. Wohnung**  
Eisenbahner führt  
auf 1. 4. od. 1. 5.  
Wirt. Zahl. Weg. u.  
2880 an d. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**2-3 im. Wohnung**  
30-40 M. a. sofort  
über Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
2880 an d. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 od. 4 im. Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**4 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**Zu verkaufen**  
Handwagen  
mit Motor u. Motor  
Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
2880 an d. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**Maler**  
mit Meisterprüfung  
Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
2880 an d. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**Offene Stellen**  
**Perfekte  
Stenotypistin**  
möglichst schon auf Anwartsbüro tätig  
gewesen, so sofortigen Eintritt für  
Hauptberufstätigkeit auf Anwartsbüro  
gef. Angeb. unt. 2880 an d. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**1-2 intelligente Damen**  
für leichte Arbeit gegen feste  
Besoldung und Provision, fleißig, red-  
gewandte Damen erhalt. Arbeitsstelle  
durch uns.  
Vorzugsweise: Dienstadt nach dem  
21. Januar 1936, zwischen 14 u. 16 Uhr  
im Hotel Zug, am Alten Bahnhof. (30748)

**Wohnhaus**  
mit 2-3 Zimmer-  
wohnungen, in gut.  
Lage, von rasch ent-  
schloß. Interessenten  
zu kaufen gef. Angeb.  
unter 2840 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**Einfamilien-  
haus**  
7 Zimmer, Bad, gr.  
Garten, kann a. als  
2-Familienhaus  
benutzt werden, sehr  
gute Lage in Wip-  
purg, altersüber  
unter günstigen Be-  
dingungen zu ver-  
kaufen. Angeb. unt.  
2843 an d. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**UHU**  
nicht jeder Gegenstand  
„wasserfest“  
haben überall erhältlich.

**Kleinanzeigen  
gehören  
in den  
Führer**

**3 t. NAG.  
Lastwagen**  
Vielzweckwagen, mit Motor  
und Spritzen, fahrbereit, zu verkaufen.  
O. Schneider & Sohn, G. m. b. H.,  
Eisenbahnstr. 10, Frankfurt (Main) 13,  
Karlshofstr. 12, Karlsruhe Nr. 424.  
(30842)

**Bas immer auch Sie finden  
Sie finden alles im „Führer“**

**Immobilien**  
alle Art  
Forderungen  
auf  
1. Seite, zu verm.  
Bahnhofstr. 36, Zimm. 2  
(2811)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**Offene Stellen**  
**Perfekte  
Stenotypistin**  
möglichst schon auf Anwartsbüro tätig  
gewesen, so sofortigen Eintritt für  
Hauptberufstätigkeit auf Anwartsbüro  
gef. Angeb. unt. 2880 an d. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**1-2 intelligente Damen**  
für leichte Arbeit gegen feste  
Besoldung und Provision, fleißig, red-  
gewandte Damen erhalt. Arbeitsstelle  
durch uns.  
Vorzugsweise: Dienstadt nach dem  
21. Januar 1936, zwischen 14 u. 16 Uhr  
im Hotel Zug, am Alten Bahnhof. (30748)

**Wohnhaus**  
mit 2-3 Zimmer-  
wohnungen, in gut.  
Lage, von rasch ent-  
schloß. Interessenten  
zu kaufen gef. Angeb.  
unter 2840 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**Einfamilien-  
haus**  
7 Zimmer, Bad, gr.  
Garten, kann a. als  
2-Familienhaus  
benutzt werden, sehr  
gute Lage in Wip-  
purg, altersüber  
unter günstigen Be-  
dingungen zu ver-  
kaufen. Angeb. unt.  
2843 an d. Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**UHU**  
nicht jeder Gegenstand  
„wasserfest“  
haben überall erhältlich.

**Kleinanzeigen  
gehören  
in den  
Führer**

**3 t. NAG.  
Lastwagen**  
Vielzweckwagen, mit Motor  
und Spritzen, fahrbereit, zu verkaufen.  
O. Schneider & Sohn, G. m. b. H.,  
Eisenbahnstr. 10, Frankfurt (Main) 13,  
Karlshofstr. 12, Karlsruhe Nr. 424.  
(30842)

**Bas immer auch Sie finden  
Sie finden alles im „Führer“**

**Immobilien**  
alle Art  
Forderungen  
auf  
1. Seite, zu verm.  
Bahnhofstr. 36, Zimm. 2  
(2811)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**3 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad u. Balkon  
von Beamten zum 1.  
April gef. Angeb. u.  
2844 an den Häubers-  
Kronenstr. 54, pt.  
(30857)

**Amliche Anzeigen**  
**Karlsruhe**  
**Aufnahme der Schulanfänger**  
Auf Beginn des neuen Schul-  
jahres werden die Kinder im  
Vorschule, die bis zum 30. April d.  
J. das 6. Lebensjahr vollendet  
haben.  
Die Eltern oder deren Stellver-  
treter werden aufgefordert, die in  
der Zeit vom 1. Mai 1935 bis 30.  
April 1936 geborenen Kinder  
am Donnerstag,  
den 6. Februar 1936  
in der Zeit von 8-12 Uhr oder  
nachmittags von 14-16 Uhr in  
einem der benachbarten Volksschul-  
häuser auszuweisen. Die Schul-  
plätze werden den Kindern hier  
mitzubringen. Die Anmeldefrist  
erläßt sich auch auf die Kinder,  
die aus Neben der vorigen Schul-  
jahre zurückgestellt wurden oder  
zur Zeit erkrankt oder lächelnd  
und in der Einschulung zurückge-  
blieben sind, sowie auch auf die  
taubstummen, blinden, geistes-  
schwachen, epileptischen und trübselhaften  
Kinder.  
Für alle Kinder ist der standes-  
amtliche Ausweis über das Ge-  
bürtendatum (Geburtsort oder  
Familienhintergrund) und der  
Anmeldung vorzulegen. Es empfiehlt  
sich, die amtliche Besorgung dieser Aus-  
weise frühzeitig vorzunehmen. Das  
religiöse Verlangen ist anzugeben  
und auf Verlangen nachzuweisen.  
Die Anmeldung erfolgt:  
A. für die Anaben:  
Zulassung I (Zulassr.), Schiller-  
straße (Kopienstr.), Hildesheimstr. 1  
(Kopienstr. 23), Nebenstraße I  
(Nebenstr. 34), Nebenstraße II  
(Nebenstr. 15), Fritz-Röder-  
str. 1 (Nebenstr. 12), Nebenstraße  
I (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
II (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
III (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
IV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
V (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
VI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
VII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
VIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
IX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
X (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XXXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XL (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XLI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XLII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XLIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XLIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XLV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XLVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XLVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XLVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
XLIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
L (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LVIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXVII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXVIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXX (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXXI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIII (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXIV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXV (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXXXXXVI (Nebenstr. 41), Nebenstraße  
LXXXX



# AUS KARLSRUHE

## Ein Karlsruher baut ein Schwingenflugzeug

Der 53jährige Karlsruher Werkmeister, Fritz Hübner, beschäftigt sich seit Jahren mit dem Problem des Schwingenflugzeuges, das sich allein durch Menschenkraft in der Luft halten und fortbewegen kann. Wir haben den Meister im Ruppurrer Schlöschchen, wo ihm die Stadt Karlsruhe eine geräumige Werkstatt zur freien Verfügung stellte, bejuchet und von dem Fortschritt seiner äußerst interessanten Versuchsarbeiten überzeugen können.

Eine überwältigende Vorstellung: daß man, anstatt z. B. auf das Rad oder ins Auto zu steigen, sich mal reich in sein Schwingenflugzeug setzen und mit eigener Muskelkraft in die Luft starten könnte — und fliegen wie ein Vogell! Werkmeister Hübner hat

durch das Studium des Vogelfluges

alle Anregungen für sein Modell erhalten. Er erzählt uns darüber: Sehen wir uns einmal den Vogelflügel etwas genauer an, so stellen wir fest, daß er ein Gelenk ähnlich wie unser Arm hat. Er besteht also aus zwei Teilen — einem tragenden und einem rotierenden Teil. Der am Rumpf stehende Flügelteil trägt den Vogel, hält ihn „in der Schube“, während der rotierende Teil zum Vortriebsbewegen dient. Die Erfahrungen aus dem Vogelflug

angewandt auf das Schwingenflugzeug

verlangen dann einmal ein besonders geringes Gewicht der Flügel. Es darf 4 Kilo für einen Flügel nicht übersteigen, während das ganze Flugzeug höchstens 85 Kilogramm wiegen darf. — Werkmeister Hübner schildert uns weiter seine eingehenden Beobachtungen am Fluge der Taube, auch der Schwalbe, die ein treffendes Beispiel von der Beweglichkeit der Flügel in ihrer blitzschnellen Wendefähigkeit gibt, und kam dann auf

die ersten Versuche

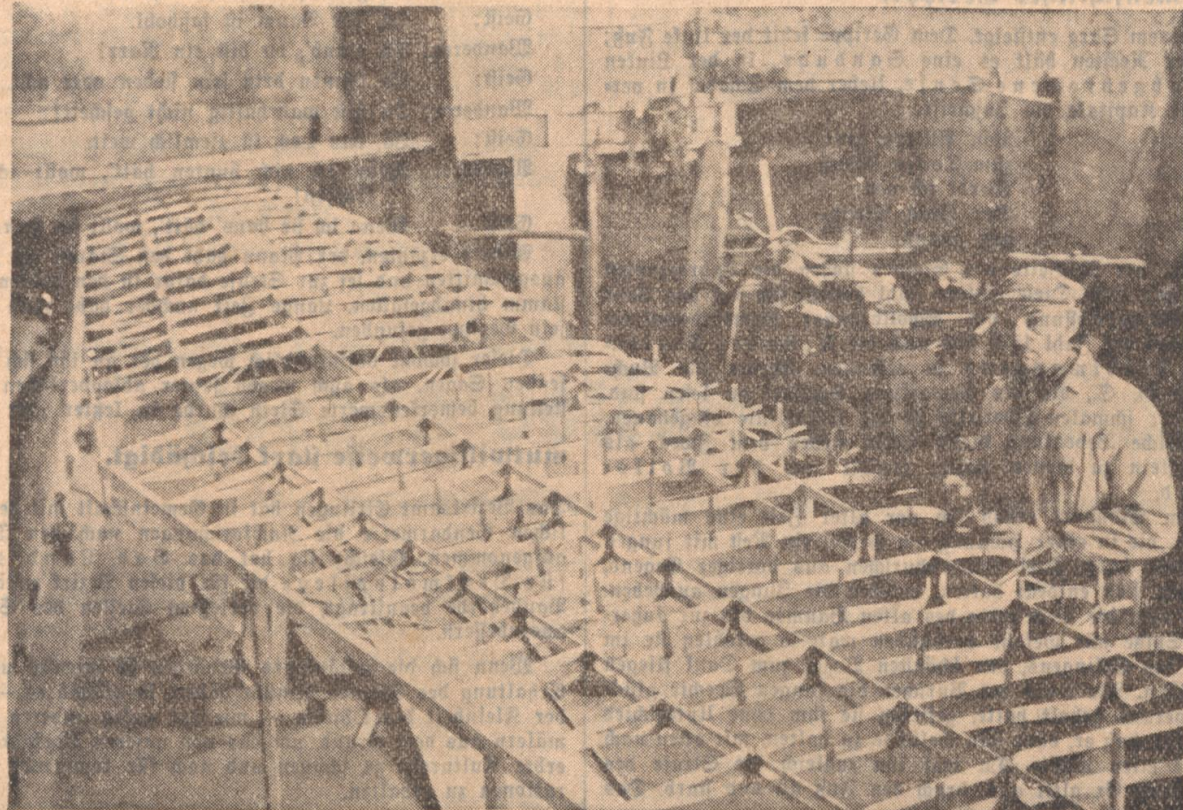
zu sprechen, die ihn trotz ihres Mislingens nicht entmutigen konnten, sondern seine Erfahrungen und Erkenntnisse vertieften und verbesserten. Er zeigt uns die Leberreife des ersten Modells — ein wüster Eisen- und Drahtbau —, mit dem er vor wenigen Jahren auf dem Karlsruher Flugplatz Flugversuche machen wollte, die jedoch an dem unverhältnismäßig großen Gewicht scheiterten.

Aber schon ein Jahr später versucht unser Meister es wieder mit einem neuen Modell auf dem Rennbüchel hinter dem R-W-Platz, um diesmal durch die zu kleine Tragfläche aufgeben zu müssen. Das dritte Modell, das in der Werkstatt auf hohen Stützen ruht, wird zu Versuchen mit der Luftführung dienlich sein. Im Vergleich zu diesen älteren Modellen erscheint

das neue Flugzeug

trotz seiner unvollendeten Gestalt schnittig und stabil. Werk-

während der Tragflügel 20 Kilo wiegt und eine Spannweite von 8,50 Meter hat. Beim rotierenden Flügel sind



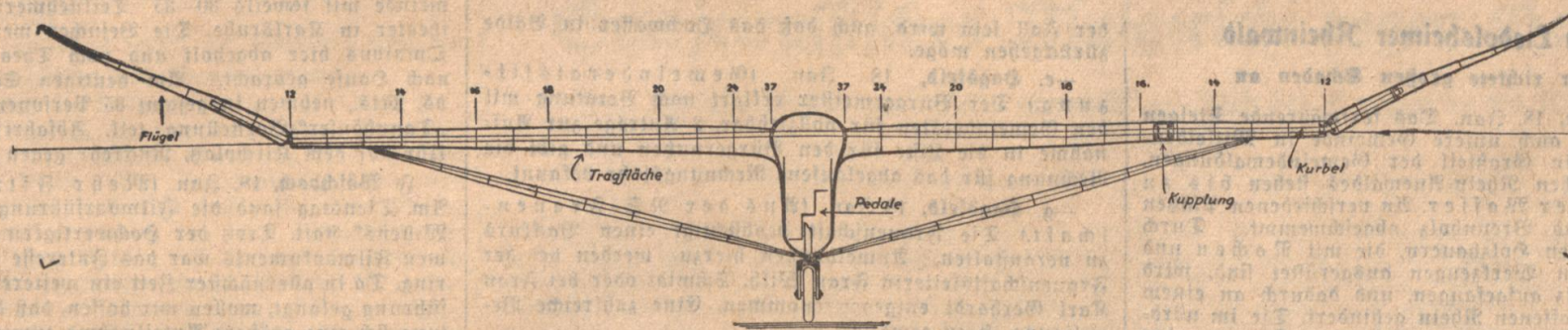
Werkmeister Hübner bei der Arbeit an den Tragflächen des Schwingenflugzeuges

Aufnahme: Schweizer

„Schwungfedern“ eingebaut. Das Profil der rotierenden Flügel ist dem des Vogels angepaßt, d. h. sie sind stärker gewölbt und die Nahe ist mehr durchgebogen als der Wulst. Diese dem Segelflieger vielleicht abnorm erscheinende Bauart dient dazu, ziemlich viel Luft beim Rotieren nach rückwärts durchzuschlagen, und dem Flugzeug genügend Vortrieb zu geben.

Wird das Schwingenflugzeug hier erfunden?

bejaht, aber den Ernst und den verbissenen Eifer, mit dem hier gearbeitet wird, wohlthuend erkennen läßt. Der Meister sagt nicht: Ich habe das Schwingenflugzeug erfunden — sondern: Meine Arbeit schreitet immer weiter vorwärts, und ich hoffe, bei meinem großen Versuch



Querschnitt des Schwingenflugzeuges

Zeichnung: Hübner

meister Hübner erklärt uns die Idee und Anlage seiner neuen Konstruktion. Die Maschine ist ganz einfach gebaut, sie hat eine Spannweite von 18 Metern und eine Gesamtfläche von 15 1/2 Quadratmeter. Die fertige Maschine wird das Gewicht von 85 Kilo nicht überschreiten. Ihre Bauteile: Ein durchgehender Tragflügel ähnlich dem des Segelflugzeuges, zwei rotierende Flügel je 5 Kilo schwer,

Wie fliege ich?

Diese rotierenden Flügel werden mittels Pedale, also mit der Bein kraft, ähnlich wie beim Fahrrad, angetrieben. Pedale und Führer sind vollständig im Rumpf eingebaut und tropfenförmig mit Sperrholz umkleidet. Das Flugzeug erhält zwei Laufräder, die hintereinander an-

wahrscheinlich Mitte Mai dieses Jahres fertig zu haben.

Wer wollte diese Hoffnung nicht teilen? Und das wird unserem Meister ein besonderer Antrieb sein, der Gedanke, daß mit ihm viele für das Gelingen seines Werkes mithelfen — weil sie fliegen wollen mit seinem Flugzeug — aus eigener Kraft, wie der Vogel fliegt! —dul—

## Konkubine Silma

III: Der höhere Befehl

Ein großer historischer Unterhaltungsfilm, der in Preußen des Jahres 1809 spielt und zu zeigen versucht, wie schwer es damals aufrechte, Witzelzüge ablehnende Männer hatten, bevor sie den Sturm der Freiheit antreten konnten. Man hätte vielleicht, um diese Absicht vollkommen zu verwirklichen, dem kleinen Rahmen der preussischen Kleinstadt die Gestalten und Symbole der großen Welt gegenüberstellen, dem Dialog das filmische Mittel entgegenhalten sollen. So brachte Lamprichts Spielleitung keine neue Linie in die breitgedehnte Schilderung des Spiels, andererseits in liebevoller Kleinarbeit ein lebendiges Spiegelbild des damaligen Alltags in einer preussischen Kleinstadt, der Engstirnigkeit ihrer Bürger ist, die die stillvolle Ruhe der Empireszeit nicht verlassen wollen mit dem drängenden, stürmenden Leben, das als ein neues Zeitalter heraufzieht. Karl Ludwig Diehl ist dem Zuschauer in seiner Rolle als Mittelmittel und Stadtkommandant wiederum recht sympathisch, Al Dagover stellt ihre schöne Gefährlichkeit entsprechend heraus, und die Besetzung selbst der Ein-Minutenrollen mit Darstellern wie Friedrich Kayfeler und Theodor Loos bezeugt, wie ernst man diese Aufgabe genommen hat. Die Linie des Spiels ist fließend und durch spannende Augenblicke beleuchtet.

Im Beiprogramm läuft Leni Riefenstahls Wehrmachtssfilm, der, auf dem Reichsparteitag 1935 gedreht, die Verlebendigung unseres neuen Soldatenlebens stark verbindet mit der Rede des Führers, der dem jungen Volksheroen Aufgabe und Marschrichtung gibt. Die Kamera arbeitet mit der symbolischen Macht der Halbfigur und Leni Riefenstahl legt die filmischen Mittel großzügig und neuartig ein. So entstand ein eindrucksvoller Film, der unseren Stolz über unsere neue Wehrmacht nur noch verstärken kann.

## Pali: Es geschah in einer Nacht

Es ist schon schwer, einem großen dramatischen Filmstoff Weltwirklichkeit zu verleihen; schwieriger ist dies zweifellos noch bei einem Lustspiel, da hier allerinnigste Geschmackseigentümlichkeiten der einzelnen Völker noch härter zum Ausdruck kommen. Die wenige Witze beispielsweise wirken in vier Sprachen gleich hart? — In einem Film, der als Lustspiel ein solcher Weltfotograf wird wie dieser Amerikaner, muß also schon allerhand dran sein.

Auf drei Gestalten beruht dieser Film: auf Claudette Colbert als entzückendem, eigenfinnigem und doch schließlich hilflos-weißlichem Millionärstöchlein, auf Clark Gables prachtvoll lässig-energischem Reporter, vor allem aber auch auf dem unsichtbaren, aber um so spürbareren Regisseur Frank Capra, dessen leichte Hand hier aus einem Nichts an Handlung einen spannenden und unterhaltenden Weinwandlererfilm schuf.

Eigenfinniges Millionärstöchlein hat sich gegen den Willen des Vaters verheiratet, so mehr aus Trostlaune, denn aus Liebe. Will sie „ihm“ fliehen und lernt auf dieser Flucht nun den anderen, den wirklichen und richtigen „Ihn“ kennen, eben diesen Reporter Clark Gable, der ihr aus allen Nöten hilft und ihr dabei Köpfchen und Herzchen zurechtzieht... Dieses unversehentliche Geschehen aber ist auf eine so beispielhafte Art in lebensgetreuen Dialogen und lebenswahren Bildausschnitten auf die Leinwand gebannt, daß man nur hoffen kann, daß dieser mit Recht vielfach preisgekürnte Film auch im deutschen Lustspieltheater Schule macht.

## Nezi: Eine Nacht an der Donau

Der Film ist lebenswürdig, nette Unterhaltung. Gesang, Musik, Waizer im Rahmen einer strahlenden Donaulandschaft und einer heiteren Handlung geben dieser für einen, allerdings in unserer Zeit lebenden Prinzen (Wolff Liebeneiner) und einer schneidigen Kavallerieoffizierin (Dorit Kreischer) lebenswichtigen Donanacht einen bequimgen mitreisenden Rhythmus. Leo Slegat als ungarischer Gastwirt, Gytta Waldau in der peinlichen Zwangslage des prinzipalen Erziehers zwischen der mütterlichen Gerechtigkeit und der jede Eitelkeit und Konvention verpöhlenden Jugend, schließlich Ida Walf in ebensolcher verzwickten Rolle als Mutter der temperamentvollen eigenfinnigen Tochter bringen Leben, Schwung und viel Lachen in das lustige Spiel. B.



Das Waschpulver

fürs Haus und zum Reinigen  
Bücherwäscher ist besonders  
billig! Versuchen Sie es bei  
Ihre nächsten Wäschen!

# imi

• Über Nacht einweichen in  
heißer W-Lösung. (1 Paket auf  
3 Eimer Wasser). Für Bäcker-  
und Metzgerwäsche mit ei-  
weißhaltigen Flecken Einweich-  
lösung nur lauwarm nehmen!

• Kochen in kalt zubereiteter,  
neuer W-Lösung.

• In besonderen Fällen zweites  
Kochen mit Persil.



Fünfhundert am „Tischlein deck dich“

Betriebszelle „Verfa“ bewirbt erwerbslose Kameraden

Ein festliches Bild bot am Freitagabend der große Festsaal: Vierzehn lange, weißgedeckte Tische, die den ganzen Raum einnahmen, waren aufgestellt, gedeckt und einladend mit Tannengrün und Blumen geschmückt.

Mit herzlichem Worten begrüßte Betriebszellenobmann Wehling die Gäste und Kameraden. Es sind nicht Erwerbslose, so sagte er, die früher im Betrieb waren, denen unsere Einladung galt, sondern wir haben wahllos Kameraden aus der Nachbarschaft herausgenommen, denen wir gern und nach Kräften von unserer Entlohnung geben, um auch sie an dem Los der Glücklichen teilhaftig werden zu lassen.

Kürze Kulturwristen

Badisches Staatstheater. Morgen Montag, 20 Uhr, wird Friedrich Schillers „Die Räuber“ gegeben. „Der zerbrochene Krug“.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36

Ortsgruppe Schwab. Karloffelabend für Gruppe A. Ausgabe der Zusendungsgeldscheine am Montag, 20. Januar, von 9-11 Uhr.

Tagesanzeiger

Theater: Badisches Staatstheater: 18 Uhr: Tannhäuser. 20.30 Uhr: Verurteilung. Film: U. Z. Mühlberg: Königsweiser.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Zerstörungswütige am „Totemannstein“

Ein altes Kulturgut im Moosaltal von Lausbuben beschädigt

Am Eingang zum Moosaltal, etwa 150 Meter südöstlich der Brücke über die Moosaltal, steht im Gemann „Totemannstein“ auf der Grenze des Schöllbrunner- und Speilattens, ehemals Ettlinger Gemeindegelände, der Totemannstein.

Am Standort erhob sich vor alter Zeit eine mächtige Feste, die in einer Höhlung am Gipfel ein Nest mit jungen Spechten barg. Drei Bauernburgen aus dortiger Gegend, die das Nest umschützten, wollten die Jungen ausheben.

Eine weitere Sage

Berichtet, daß am Pfingstsonntag, unterm Hochamt, ein Ettlinger Bürger ein Nest junger Stare aus einer Eiche holen

wollte, dabei aber ihn, infolge Verletzung seines Geflüßes, das gleiche Schicksal ereilte. Die Leute der Gegend behaupteten sogar, daß der Geist des Mannes nachts umgehe und einmal hat ein Wanderer, der ihn auf dem Baume sitzen sah und ihn nicht kannte, folgendes Gespräch mit ihm geführt:

Wanderer: Wo geht der Weg raus? Geist: Da oben ha' ich Vögel aus. Wanderer: Ich glaub', du hörst nicht wohl!

Das Bezirksamt Ettlingen hat in Gemeinschaft mit der örtlichen Gendarmerie die Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen. Gleichzeitig hat das Bad. Landesamt für Denkmalspflege die für diesen Bezirk zuständige Baubehörde beauftragt, die verletzten Stellen des Steines auszubessern.

Blick über die Hardt

Boote im Liedolsheimer Rheinwald Hochwasser richtete großen Schaden an

er. Liedolsheim, 18. Jan. Das fortwährende Steigen des Rheines hat auch unsere Gemeinde in Mitleidenchaft gezogen. Ein Großteil der Gemeindegelände, sowie des haatlichen Rhein-Auenwaldes stehen bis zu 2,50 Meter unter Wasser.

Vertrauen in unsere Führung!

G. Kleinleinbach, 18. Jan. Die Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung und die dadurch bedingte wirtschaftliche Besserstellung der Familien, sowie der Glaube an die führenden Männer des dritten Reiches zeigt sich hier an der Zunahme der Geburten.

Ettlingen Land

R. Reichenbach, 18. Jan. (Schulungsabende.) Am 24. d. M. findet im Kronenloal der Schulungsabend für Januar mit dem Thema „Wegen den politischen Konfessionsalismus“ statt.

Generalversammlung des Musikvereins Lira

Der Musikverein Lira Durlach hielt in der „Traube“ seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Vorsitzender war Karl Lang, das Protokoll leitete die neue Mitgliederversammlung.

Durlach

Die Pfingstalgruppe des Karlsruher Sängerkreises tagte in Durlach

Die Pfingstalgruppe des Karlsruher Sängerkreises hielt im „Kronenloal“ in Durlach eine Versammlung ab, zu der die Vereinsleiter und Chorleiter der dazu gehörenden Gesangsvereine geladen und auch zahlreich erschienen waren.

Durlach

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bildete die Festlegung der Abhaltung des Gruppentages der Pfingstalgruppe 1936 mit Wertungsfragen.

Generalversammlung des Musikvereins Lira

Der Musikverein Lira Durlach hielt in der „Traube“ seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Vorsitzender war Karl Lang, das Protokoll leitete die neue Mitgliederversammlung.

Durlach-Land

M. Wolfarsweier, 18. Jan. (Arbeit am Brandwehler.) Da unser Brandwehler auch als Bad benutzt wird und im Sommer nicht über genügend frisches Wasser verfügt, hat der Gemeinderat beschlossen, durch Einrichtung eines besonderen Reinigungsverfahrens die Liebefläche zu beheben.

B. Berghausen, 18. Jan. (Generalversammlung.) Am letzten Sonntagmorgen hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Gasthaus „zur Krone“ ihre Jahreshauptversammlung ab.

H. Berghausen, 18. Jan. (Statistik des Jahres.) Vom Jahr 1935 weiß das Standesamt zu berichten: Geburten 56 (57); Sterbefälle 80 (23) und Eheschließungen 27 (34).

Berghausen 1935

Jahresbericht aus unserer Gemeinde Am Anfang des Jahres wurde eine Wohnraumbesserung an der sog. „Stiege“ in Notstandsarbeiten durchgeführt. In rund 8000 Arbeitstagen mit durchschnittlicher Beschäftigung von 25 Mann wurde der Weg verbessert.

In Böblingen, 18. Jan. (Vom Sport.) Immer noch ungehörtan steht der Fußballklub Victoria Böblingen mit 15 Punkten an der Spitze der Tabelle der Kreisliga.

Sp. Böblingen, 18. Jan. (Theaterausflug.) Jeden Monat einmal besucht die Böblingen Theatergemeinde mit jeweils 30-35 Teilnehmern das Staatstheater in Karlsruhe.

H. Böblingen, 18. Jan. (Mehr Filminteresse!) Am Dienstag fand die Filmvorführung „Triumph des Willens“ statt.

B. Böblingen, 18. Jan. (Fußballsportliche.) Am heutigen Sonntag befreit nach einer längeren Ruhepause die erste Mannschaft unseres Fußballvereins das erste Verbandsspiel im neuen Jahre, und zwar in Birkenfeld.

Das Standesamt zeigt an: Im Jahr 1933 wurden 17 Kinder geboren, 1934 waren es schon 27 und im Jahr 1935 sind 30 Geburten gezählt worden.

18 Ehen wurden im Jahre 1934 geschlossen, 1935 erfolsten 14 Eheschließungen. Die Zahl der Todesfälle beläuft sich 1934 auf 9, 1935 auf 6.

Die Einwohnerzahl steigt rasch, was noch beschleunigt wird durch Zuzug von auswärtig. Durch teure Bauertätigkeit im Jahr 1935 ist der Wohnungsmangel hier beboben.

n. Langenleinsbach, 18. Jan. (Vom Turnverein.) Der am heutigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle stattfindende Gerätewettkampf verpricht auf einen Höhepunkt in der sportlichen Arbeit zu werden.

H. Brachhausen, 18. Jan. (Statistik des Jahres 1935.) Die Standesbuchauszüge der Gemeinde Brachhausen verzeichnen für das Jahr 1935 21 Geburten, 16 Eheschließungen und 6 Sterbefälle. Die Verstorbenen haben alle ein Alter von über 54 Jahren erreicht.



# Ewig bleiben wird unser Werk!

Groß-Berliner Gantagung in der Deutschlandhalle — Gauleiter Dr. Goebbels vor mehr als 20 000 Parteigenossen

Berlin, 18. Jan. Die Gantagung des Gau... Berlin der NSDAP am Freitagabend in der Deutschlandhalle, in deren Mittelpunkt eine bedeutsame Rede des Gauleiters, Reichsministers Dr. Goebbels, stand, gestaltete sich für die mehr als 20 000 Teilnehmer aus allen Gliederungen der Partei zu einem starken, eindrucksvollen Erlebnis.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnenabordnung sämtlicher Parteigliederungen mit über 300 Fahnen, Fahnen und Standarten eröffnete der stellvertretende Gauleiter Götzler mit einer kurzen Ansprache die Tagung, um dann dem

**Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels**

zu seiner großen Rede das Wort zu geben. Dr. Goebbels sprach einleitend über die grundsätzlichen Unterschiede zwischen Reaktionen und Revolutionären. Der Reaktor sehe nur das Schöne und Große in der Vergangenheit. Der Revolutionär blicke auf die großen Leistungen der Gegenwart und Zukunft. „Es ist nicht an dem“, erklärte Dr. Goebbels, „als sei der große Umwälzungsprozess zu Ende, sondern er geht fort und wird noch einige Jahrzehnte weiter gehen müssen.“

Wir werden uns von den Sorgen des Alltags nicht gefangen nehmen lassen und nicht den Blick für die Zukunft verlieren.

Uns selbst werden einmal die Schwierigkeiten von heute klein erscheinen. Vor zwei bis drei Monaten hat alles nach Butter geschrien. Manche prophezeiten, daß an der Not der Nation scheitern müsse. (Heiterkeit). Die Butter ist gekommen! (Starker Beifall). Alle Schwierigkeiten kommen und vergehen. Das sind Sorgen, die nur den Kleinmütigen bedrücken. Der Nationalsozialist geht mit einer stolzen Verachtung darüber hinweg! (Starker, anhaltender Beifall).

Dr. Goebbels setzte sich dann mit jenen Spielern auseinander, die alle Erfolge als Selbstverständlichkeit hingenommen, aber über die kleinen dadurch entstehenden Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten meckern. „Der Spieler gerät fast in Raserei, wenn eine Kompanie Soldaten vorbeimarschiert. Aber er will nicht dafür einmal gelegentlich auf Butter verzichten. Vor einem Jahr haben wir den Sieg an der Saar errungen. Dafür haben wir geschuftet. Man hat uns keinen Dank gesagt, und heute reden unsere Gegner nicht einmal mehr davon. Wenn es schief gegangen wäre, hätten sie zehn Jahre lang darüber geredet. Am 16. März wird es ein Jahr her sein, daß wir die Wehrfreiheit proklamierten. Die ganze Welt stand in atemloser Spannung, was nun geschehen werde.“

Man hätte erwarten müssen, daß, nachdem die Krise vorbei war, unsere Gegner erklärten: Das habt Ihr gut gemacht. Ihr habt Mut gehabt, und dem Mutigen gehört die Welt. Wir haben mit England einen Fiktionsvertrag abgeschlossen, den jeder Politiker ein Jahr vorher für eine bloße Utopie erklärt hätte. Der Spieler steht mit Begierde in der Wadenkapsel die vorbeifahrenden Kriegsschiffe, aber er verliert kein Wort über unsere Leistung.“

„Demgegenüber, müssen wir“, so rief Dr. Goebbels unter dem begeisterten Beifall der Versammlung aus, „uns zur Wehr setzen. Denn wenn wir das nicht täten, so würden wir allmählich mit unserer Anständigkeit an die Wand gequetscht.“

Mit großer Offenheit sprach Dr. Goebbels über die Probleme der Gegenwart.

Insbesondere über die bekante Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember, verursacht durch die Saisonverhältnisse, schlechte Witterung, Rohstoff- und Devisenschwierigkeiten. Die Tarifverträge mit dem Ausland hätten sich noch nicht voll auswirken können, man könne jedoch erwarten, daß diese Schwierigkeiten Ende Februar oder Anfang März überwunden sein werden. Da wir gezwungen waren, Devisen für nationalpolitische Zwecke zu benutzen, waren wir genötigt, für andere Zwecke Devisen einzusparen. Das deutsche Volk habe keine Kolonien und keine Rohstoffe und müsse versuchen, sich recht und schick durchs Leben zu schlagen, solange es nicht den nötigen Lebens- und Wirtschaftskreislauf bestimme. Ein so überfülltes Land wie Deutschland brauche solchen Raum. Kein Einsichtiger in der Welt verheißt sich heute dieser Forderung. Die nationalsozialistische Regierung nehme ferner nicht nur keine Auslandskredite auf und begehe sich dafür in die Gewalt der Banken, wie das ihre Vorgänger getan hätten, sondern sie sei darüber hinaus sogar bemüht, die damals leidenschaftlicher Weise aufgenommenen Kredite abzugeben. „Denn“, so rief Dr. Goebbels unter begeisterten Zustimmung aus, „wir wollen eine freie Nation sein.“

In Deutschland ist es nicht die Dankwelt, die regiert, sondern es ist eben die Regierung!

So lebt Deutschland zwar vielleicht bescheiden, aber immerhin doch von dem, was es sich selbst erarbeitet und erkämpft. Es ist darum kein Zufall, daß gerade die ärmsten Volksgenossen, die selbst um Not und Kampf wissen und sich gleichfalls ohne fremde Hilfe durchschlagen müssen, so leidenschaftlich an dieser Regierung und an diesem Regime hängen.

Folgende, minutenlange Beirufe löste dann die Feststellung des Ministers aus:

„Wenn es auch über diese und jene innere innerpolitische oder kirchliche Frage Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse geben sollte — in außenpolitischen Dingen ist die ganze Nation einig!“

Eine Spekulation auf die Uneinigkeit unseres Volkes in Fragen dieser Art wäre eine schlimme Fehlspekulation. Es gibt ja heute keine vaterlandslosen Parteien mehr in Deutschland, die der Regierung in den Rücken fallen. Heute können wir uns die Neutralität gegenüber den Kämpfen der Welt leisten. So sehr Neutralität ohne Macht wertlos ist, so sehr ist eine

**Neutralität, hinter der die Macht steht, Ausdruck höchster Stärke und gesammelter Kraft.**

Wir haben aus der Vergangenheit gelernt, daß ein Volk

ohne Macht selbst beim besten Willen den Frieden nicht erhalten kann. Heute kann uns niemand mehr zwingen, etwas zu tun, was gegen die Interessen unseres Landes verstoßt. Was Deutschland anlangt, so kann die Welt schon in Frieden leben. Wir bereiten ihr keine Sorge. Wir kümmern uns nur um unsere eigenen innerpolitischen Angelegenheiten und hätten den Wunsch, daß alle anderen Staaten ein gleiches tun. Deutschland ist nicht nur eine Insel des Friedens — es ist eine befestigte Insel des Friedens, die sich darum des Friedens erfreut, weil sie in der Lage ist, ihre Freiheit zu schützen. Einen Krieg anzuzetteln, wäre für die nationalsozialistische Regierung, die man im Ausland so gern als Autokratie bezeichnet, sehr viel gefährlicher als für irgend einen der sogenannten demokratischen Staaten, in denen eine Mehrheit den Krieg anzetteln kann, die am Schluß des Krieges garnicht mehr da ist und darum auch nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden kann. Wenn aber einzelne Männer ihrem Volke gegenüber eine wirklich, wahre Verantwortung in sich tragen, so werden sie sich hüten, dieses letzte Risiko ohne Not und für andere Zwecke als für die Verteidigung des nationalen Lebens auf sich zu nehmen. Im übrigen kann sich in dem angeblich so autokratischen Deutschland die Regierung auf das Volk berufen in einem Maße, wie es in angeblich demokratisch regierten Ländern kaum der Fall sein dürfte.

Deutschland hat eine veredelte Form von Demokratie, mit deren Führung das Volk in mah-

rer Verbundenheit innerlich verwachsen ist. Wir alle leben der großen Aufgabe, unsere Nation zu einem Weltvolk zu machen, das Anteil hat an den Gütern dieses Erdteils.“

Dr. Goebbels fand die gleiche, gelovendste Aufmerksamkeit, als er anschließend im Schlußteil seiner fast 2 1/2stündigen Rede auf das

**Verhältnis zwischen Führung, Partei und Volk**

zu sprechen kam. Das Geheimnis der sieghaften Kraft der nationalsozialistischen Bewegung liege darin, daß sie es immer aufs neue verstehe, die Menschen im harten Alltagskampf wieder aufzurichten und von den Kleinlichkeiten und Widerwärtigkeiten des Lebens auf die großen Schicksalsfragen hinaulenken. Wie einst, so solle auch jetzt von diesen Gantagen ein Strom von Kraft auf unser Volk gehen.

Aus dem Beispiel des Führers und aus der Tiefe dieses Dankes wollen wir jene Glaubensstärke und jene innere Sicherheit nehmen, damit sich unser Volk auch weiterhin an uns innerlich aufrichten kann. Dann werden spätere Generationen in uns ein leuchtendes Beispiel sehen. Denn auch wir werden einmal sterben, bleiben aber wird ewig unser Werk.“

Während der Rede des Gauleiters setzte immer wieder lauter Beifall ein, der sich bei den vielen besonders mitreisenden Säben zu begeisterten Zustimmungstundungen steigerte.

Die Schlußworte seiner denkwürdigen Rede gingen förmlich unter in dem anhaltenden Beifall der 20 000, die dann spontan die Nationalhymnen anstimmten.

Nach dem Ausmarsch der Fahnen schloß kurz vor 23 Uhr der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Götzler, die Gantagung mit dem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Reich.

Im Namen des deutschen Volkes von Oesterreich:

## Gegen volksfremde Willkürherrschaft

Die „Nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs“ fordert allgemeine und geheime Volksabstimmung

Wien, 18. Jan. In ganz Oesterreich wurde gestern in hunderttausenden von Exemplaren ein Flugblatt verteilt, unterzeichnet von der „Nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs“, in dem eine allgemeine und geheime Volksabstimmung verlangt wird.

Nachstehend der Wortlaut des Flugblattes:

**Nationalsozialist! Oesterreich!**

Im Namen des deutschen Volkes von Oesterreich erheben wir Nationalsozialisten vor aller Welt unsere Stimme, um folgendes festzustellen, zu fordern und zu erklären:

Wir stellen fest, daß die Regierung des derzeitigen österreichischen Regimes durch Rechtsbeugungen und Verfassungsverstöße den Willen der Legalität verlassen, den Volkswillen

ausgeschaltet und damit die den Staat tragende Rechtsgrundlage zerstört hat.

Wir stellen fest, daß das derzeitige System sich nur mit Mitteln gewalttätiger Unterdrückung und mit fremder Hilfe an der Macht erhält. Tausende der Besten des Volkes, die für Freiheit und Recht der Nation eintraten, wurden verurteilt, entrechtet und in die Gefängnisse geworfen.

Wir stellen fest, daß das derzeitige Gewaltsystem zur Erhaltung seiner eigenen Macht gegen den Willen des Volkes ungeheure Summen sinnlos verschleudert, während es der immer mehr um sich greifenden Verelendung des Volkes nicht zu wehren vermag.

Wir stellen fest, daß die Regierung des gegenwärtigen Systems, indes sie vorgab, zum besten des gesamten Deutschstums Oesterreichs Unabhängigkeit zu wahren, diese längst völlig preisgegeben hat zugunsten fremder Mächte, die den deutschen Staat Oester-

reich als Werkzeug ihrer deutschfeindlichen Politik mißbrauchen.

Wir stellen fest, daß die vom gegenwärtigen Regierungssystem mißbräuchlich durchgeführte Vermischung von Religion und Staat das Ansehen der Kirche weitgehend herabgesetzt hat.

Im Bewußtsein dessen, daß das deutsche Volk von Oesterreich aus diesen Gründen in seiner überwältigenden Mehrheit das derzeitige System mit aller Schärfe ablehnt, hat dieses es bisher emig vermeiden, sich offen einer Volksbefragung zu stellen. Wir Nationalsozialisten Oesterreichs fordern aber im Namen des unterdrückten Volkes vor aller Welt:

**Recht, Freiheit und Frieden durch Volksbefragung!**

Wir fordern: Wiederherstellung eines unanfechtbaren Rechts- und Verfassungszustandes in Oesterreich. Wir bekämpfen die Aufspaltung der Volksgemeinschaft in eine Minderheit von Bevorrechteten und eine Mehrheit von Rechtlosen. Wir fordern restlose Einhellung der Nationalpolitik nach den beiden Volksbefragungen vom Februar und Juli 1934 und die Wiedergutmachung ihrer Auswirkungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Wir fordern eine freie, allgemeine und geheime Abstimmung zur Ermittlung des unverfälschten Volkswillens. Durch sie soll eine vom Vertrauen des Volkes getragene Regierung an die Macht gebracht werden, deren Aufgabe es sein wird, im Innern Arbeit und Brot für jeden Volksgenossen zu schaffen und die wahre deutsche Volksgemeinschaft zu verwirklichen und nach außen Politik gesamtdeutscher Solidarität zu treiben, die in Ablehnung jeder volksfremden Abhängigkeit aus dem bisherigen Unruheherd Oesterreich ein Element der Sicherheit und des Friedens im Herzen Europas schafft.

Unerschütterlich auf dem Boden des nationalsozialistischen Programmes stehend, erklären wir österreichischen Nationalsozialisten uns entschlossen, in eigener Verantwortung und aus eigener Kraft bis zur äußersten Grenze der Zurückhaltung mit den Waffen des Geistes und Charakters dafür zu kämpfen, daß die kostbaren nationalen Güter — Vaterland, Volkstum, Heimat, Religion, Freiheit, Ehre und Recht — dem eigenmächtigen Mißbrauch der Gegenwart entzogen und in einer größeren Zukunft Gemeingut aller deutschen Volksgenossen in Oesterreich sein werden!

Im Winter 1935/36.  
Die Nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs.

## Sowjetrussisches Blutgericht gegen Geistliche

Zwei deutsche Pfarrer zum Tode verurteilt — Nach der Einreichung des Gnadengesuchs verschollen!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. Jan. Die zwei deutschen Geistlichen, der Priester Ralph Jürgens aus Piatigorsk und Pfarrer Wilhelm Rohrer, der sich zuletzt in einem Zwangsarbeitslager in Dnipro befand, sind, wie jetzt als sicher angenommen werden kann, der sowjetrussischen Wutjustiz zum Opfer gefallen. Die beiden deutschen Geistlichen wurden bereits Anfang vorigen Jahres ohne ein ordentliches Gerichtsverfahren zum Tode verurteilt. Priester Jürgens hatte, nachdem ihm das Urteil mitgeteilt wurde, ein Gnadengesuch eingereicht. Seitdem ist jedoch jede Spur des Deutschen verloren gegangen. Welche Antwort auf das Gnadengesuch erfolgt ist, ist unbekannt. Nach den Methoden der Volkspolizei ist jedoch sicher anzunehmen, daß das Urteil inzwischen längst vollzogen wurde. In ausländischen Zeitungen, die diese Angelegenheit ebenfalls lebhaft verfolgte, wird diese Annahme jetzt gleichfalls ausgesprochen.

Es wurde dann nach Sibirien in ein Zwangsarbeitslager nach Dnipro gebracht. Im Herbst 1934 erfolgte seine Verurteilung zum Tode. Irgeendwelche Begründungen sind nicht bekannt gemordet. Das Urteil selbst wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit hinter verschlossenen Türen gefällt. Damals wurde auch dieses Urteil auf Grund verschiedener Vorstellungen noch nicht gleich vollzogen. Da jedoch seit Januar 1935 von Pfarrer Rohrer kein Lebenszeichen mehr zu erhalten gewesen ist, dürfte sein Schicksal unzweifelhaft sein. Tote Männer pflegen wir zu schweigen. Das ist die blutige Praxis, nach der das Sowjetregime verfährt.

Irgendwo in Sibirien liegen die zwei Gräber unter vielen Millionen anderen, die die Opfer des Volkswillens sind. Das Schicksal dieser beiden deutschen Pfarrer ist kein Einzelgeschick. Tausende von Deutschen sind heute noch schutzlos der bolschewistischen Terrorjustiz preisgegeben.

**Beobachtungen**  
Geheime Auskünfte jeder Art.  
Nachforschungen (06717)  
A. Bankel, Detektiv, Durlach,  
Weinortener Str. 1, Telefon 288.

**Unterricht**  
**Staatstechnikum**  
Technische höhere Lehranstalt  
Karlstraße 9  
Anmeldungen zum Besuch der Anstalt im bevorstehenden Sommer-Studienhalbjahr sind schriftlich bis zum 1. Februar 1936 an die Direktion zu richten.  
Die Aufnahmeprüfungen für die Fachsemester sowie die Nachprüfungen finden Montag, den 23. und Dienstag, den 24. März 1936 und die Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungsmesse Mittwoch, den 26. März 1936 statt.  
Die Einweihung der Studienbibliothek am Donnerstag, den 26. März 1936, 8 Uhr.  
Alle Räume sind dem Programm entsprechend, das gegen Vorkosten einer Gebühr von 0.50 RM, zusätzlich Porto erhältlich ist. (39582)

Karlstraße, im Dezember 1935.  
Die Direktion:  
Prof. Dr.-Ing. Krauth.

**Motorräder BMW R5**  
500 ccm 24 PS  
als zuverlässige Tourenmaschine  
als schnelle Sportmaschine  
als wendige Geländemaschine  
mit einem seltenen Fahrgeuß  
Die technische Spitzenleistung des Jahres 1936  
das Ergebnis der in den Sechstagesfahrt-Siegen der Jahre 1933, 1934 und 1935 gesammelten Erfahrungen!  
Techn.: 500 ccm, 2 Zylinder ohngesteuert, Nannradventilfedern, Viergang-Fußschaltung mit Handratschaltung, 2 Vergaser, Teleskopgabel mit von Hand verstellbarem Ölstoßdämpfer, auswechselbare Räder  
Daten: Verbrauch etwa 3 1/2 Liter — Geschwindigkeit 135 — 140 km  
Preis: komplett mit elektr. Licht, Horn u. Tachometer Mk. 1550.—  
Generalvertr. E. W. Göhler KARLSRUHE  
1. Mittelbadener Waldstr. 40c  
Verlangen Sie unverbindlich Prospekte

**Aufnahme**  
bei bester Verfassung. Bei Daueranfertigung bedeutend ermäßigte Preise.  
Haus Bismarck, Sasbachwalden  
nördl. Schwarzau, Tel. Nr. 526.  
**Füllhalter — Reparaturen**  
führt preiswert und billig aus: 32088  
Fritz Reich & Co., Karlsruhe  
Kaiserstraße 225, Seitenbau.  
**DAF 1011**  
Arbeitsfront-Empfänger  
für Gemeinschaftsempfänger gehört in jeden Betrieb. Beschäftigung und Vorkführung unverzüglich. (35307)  
**Radio-Schnaiter**  
Kronenstraße 37/39, Telefon Nr. 3757.  
Versäumen Sie nicht vor Einkauf von Isolierungskörper, Radio, Staubsauger unsere Auswahl und Preise zu besichtigen.  
Karrer  
Amalienstraße 23  
gegen Postcheckamt  
**Kauft deutsche Waren**

**Ski-Kauf**  
Vertrauenssache!  
Lassen Sie deshalb den Preis festlegen, bevor Sie den Kauf abschließen. Wir garantieren Qualität, Preis, modernste Ausstattungsgegenstände, Kabinen usw.  
Ski-Fabrik Gebr. Schick Bielefeld/Baden  
**Todes-Anzeigen**  
für die Montageausgabe können befristet werden, wenn der Anzeigevertrag bis Sonntagabend 8 Uhr in d. Briefkasten, Kaiserstraße 8a, geworfen wird.  
**Frauenträume...**  
werden Wirklichkeit! Das beweist Ihnen Trezger. Der schöne Vorplatz, das elegante Wohnzimmer, das hübsche Schlafgemach und alles wie man sich ein ideales Heim erkümmert hat, zeigt Trezger. Der wohlfeile Preis verwirklicht Ihre Wünsche!  
**Möbelfabrik und Einrichtungshaus Gebr. Trezger**  
Karlsruhe Kaiserfr. 97  
18884

**BÜRO: DEGENFELDST. 13 RUF: 4518 / 19**  
**KARL DURR**  
ALLE HEIZMATERIALIEN GEGR. 1884



# Hundertzwanzig deutsche Olympia-Erfolge

### Aber nur drei Duzend Goldmedaillen

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die deutschen Turner und Turnerinnen, Sportlerinnen und Sportler im Kampf um olympische Ehren bei weitem nicht so gut abgeschnitten haben, wie es eigentlich der Stellung entspricht, die Deutschland im internationalen Sport einnimmt. Eine Tatsache, die wohl durch nichts nachdrücklicher unterstrichen werden kann als dadurch, daß keiner unserer Leichtathleten bisher eine goldene Olympia-Medaille zu erlangen vermocht hat und daß die einzige Weltmeisterin, die wir in der Leichtathletik aufweisen, von einer Frau gewonnen worden ist. Immerhin ist die deutsche Flage bei den Olympischen Spielen in Athen, Paris, St. Louis, London, Stockholm, Amsterdam und Los Angeles nicht weniger als hundertzwanzigmal am olympischen Siegespaß hochgegangen und hat von dort deutsche Erfolge verkündet.

### Sechs goldene, eine silberne und zwei bronzene Medaillen in Athen

Unter welsch unsäglichen Schwierigkeiten die erste deutsche Olympia-Expedition im Jahre 1896 zustandekommen ist geht am deutlichsten wohl daraus hervor, daß sich die Deutsche Turnerschaft von der Bekleidung der Spiele vollkommen fernhielt und schließlich die Riege, die sich trotzdem nach Athen begab, mit dem Ausschluß aus der Turnerschaft bestraft. Dabei war es dieser Riege gelungen, den ersten Platz im Turnen zu belegen! Außerdem siegten Weingärtner am Reck, A. Flatow am Barren und Schumann am Pferd. Durch seinen weiteren Sieg im Ringkampf wurde Schumann, wie der König von Griechenland beim Empfang der Olympioniken betonte, „der populärste Mann Griechenlands“. Mit dem Engländer Botland kam der inzwischen verlorene Fritz Traut in gemäßigtem Doppel zu einer weiteren Goldmedaille. In der Leichtathletik langte es nur zu Plätzen und zwar wurde Hoffmann Zweiter in den 100 und Dritter in den 400 Metern und ebenso endete Galle über 1500 Meter als Dritter.

### Zwei goldene und eine bronzene Medaille in Paris 1900

Sehr bescheiden waren die sportlichen Erfolge bei der zweiten Olympiade, bei der lediglich deutsche Wassersportler siegreich blieben. Goppenberg gewann das 200-Meter-Ruderschwimmen und die mit Goppenberg, Hainle, Schöne, von Petersdorf und Frey besetzte 5x40-Meter-Staffel wurde gleichfalls von Deutschland gewonnen. Die Hamburger Germanen kamen im Vierer an dritter Stelle ein.

### Sechs goldene, drei silberne und drei bronzene Medaillen in St. Louis

Wiederum waren es die Schwimmer, die die Ehre der deutschen Olympia-Expedition retteten. E. Rausch siegte sowohl über die halbe wie auch über die ganze Meile. Im 400-Meter-Ruderschwimmen belegten Zacharias und Brack die beiden ersten Plätze, während Deutschland im 100-Meter-Ruderschwimmen mit Brack, Hoffmann und Zacharias alle drei Sieger stellte. Hoffmann endete dann noch im Springen als Zweiter und ebenso Rausch im 200-Meter-Ruderschwimmen. Von den Leichtathleten konnte lediglich Weinlein im Hochsprung mit 1,75 Dritter werden; dafür aber brachten die Turner Spindler im Dreikampf und Weber im Sechskampf zwei goldene Medaillen nach Deutschland.

### Zwei goldene, zwei silberne und drei bronzene Medaillen in London

Wohl nahm Deutschland im Jahre 1908 an den Olympischen Zwischenjahren in Athen mit einer ziemlich starken Mannschaft teil, doch können diese Erfolge nicht als olympische Siege gewertet werden. Wider Erwarten spärlich fielen diese im Jahre 1908 in London aus, so Bieberstein in 1 Minute 24,8 Sekunden das 100-Meter-Ruderschwimmen gewann und weiterhin Jürmer, Wegrens und Wals im Ruderschwimmen alle drei Plätze belegten. Hanns Braun wurde über 800 Meter Dritter, um dann als Schlussmann der weiterhin mit Hoffmann, Gide und Dr. Fricloff besetzten Olympischen Staffel den zweiten Platz zu retten.

### Fünf goldene, dreizehn silberne und sechs bronzene Medaillen in Stockholm

Einmal mehr gelang den Schwimmern der dreifache Erfolg und zwar zunächst Bathe, Rühow und Malisch im 200-Meter-Ruderschwimmen und dann Günther, Ruder und Behrens im Ruderschwimmen. Bathe siegte außerdem im Ruderschwimmen über 400 Meter, während Fahr und

Kellner im 100-Meter-Ruderschwimmen als Zweiter und Dritter anschlügen. Einen weiteren zweiten Platz belegte Jürmer im Ruderschwimmen und schließlich wurde auch die 4x100-Meter-Frauen-Staffel Zweite. In der Leichtathletik gab es durch Braun und Piesche zwei ehrenvolle zweite Plätze, während die Sprinter-Staffel nur durch Disqualifikation auf den dritten Platz kam. Einen feinen Sieg fuhr der Vierer des Ludwigshafener Rudervereins mit den Gebrüdern Fündelien, Arrreiter und Bilfer, sowie Leister am Steuer heraus. Im Tennis holte sich Fräulein Köring mit Heini Schomburgk als Partner die Goldmedaille, während sie sich im Einzel ebenso mit dem zweiten Platz begnügen mußte, wie Goedel im Tontaubenschießen. Oskar Kreuzer wurde im Einzel der Männer Dritter. Recht achtbar schnitten auch unsere Reiter ab. Im Einzelspringen langte es zweimal zum zweiten Platz, während sich unsere Reiter im Gruppenspringen wohl in der „Military“-den zweiten Platz sichern konnten, aber im Preisringen wohl nur Dritte wurden. Schließlich kam im Ringen durch den Federgewichtler Gerhader eine weitere silberne Medaille nach Deutschland.

### Elf goldene, zehn silberne und neunzehn bronzene Medaillen in Amsterdam

Weitaus am erfolgreichsten hat Deutschland bisher bei den Olympischen Spielen in Amsterdam abgeschnitten, bei denen es ja auch im Gesamt-Ergebnis hinter Amerika den zweiten Platz belegt hat. Während Lamers in den 100 Metern, Kärrig über 200 Meter, Büchner über 400 Meter, Engelhardt über 800 Meter und Hirschfeld im Ringen nur je einen dritten Platz belegten, wurden die deutschen Männer-Staffeln über 4x100 und 4x400 Meter Zweite. Die Frauen-Staffel hingegen ging als Dritte durchs Ziel, das Frau Radde in den 800 Metern als Erste passierte hatte. Im Ringen siegte Leucht im Bantamgewicht; Sperling wurde im Leichtgewicht ebenso Zweiter wie Rieger im Halbschwergewicht und Gehring

lam im Schwergewicht zur Bronzener Medaille. Von den Gewichthebern siegten Helbig im Leichtgewicht und Straßburger im Schwergewicht; Wölpert wurde im Federgewicht Zweiter, wie übrigens auch Pistulla im Halbschwergewicht der Boxer. Bei den Schwimmern steht der großartige Sieg der Wasserballer im Vordergrund, den die Gebrüder Rademacher, Almann, Vähre, Benede, Cordes und Guntz errangen. Eine weitere Goldmedaille holte sich Hilde Schrader im 200-Meter-Ruderschwimmen, in dem Lotté Mähe Dritte geworden ist. Ete Rademacher konnte trotz aller Anstrengungen im gleichen Wettbewerb der Männer nur Zweiter werden. Durch Mueller-Moehrer kamen die Ruderer im Zweier ohne Steuerermann zu einer Weltmeisterin, die sich im Florett der Frauen Helene Krauer nicht entziehen ließ, in dem Frau Kelfers als Dritte endete. Erwin Gammir schnitt im Florett der Männer höchst ehrenvoll ab, indem er sich die silberne Medaille holte. Arg vom Pech verfolgt kam Leinhardt nach in modernen Fünfkampf nur auf den dritten Platz, den sich auch Bernhardt-Röhler im Zweifelhafahren sicherten. Einen deutschen Doppelsieg gab es in der Dressur-Prüfung und zwar durch den inzwischen tödlich verunglückten Freibier von Langen im Einzel und gemeinsam mit Mittelmeister Vinkenbach und Freibier von Lohbeck auch im Mannschaftskampf. Dritte Plätze gab es dann noch durch Hauptmann Neumann in der Vielseitigkeitsprüfung, durch den deutschen Vierer-

Bob und schließlich durch die deutsche Hockeymannschaft. Gut schnitt Deutschland auch bei den Olympischen Kunstwettkämpfe ab, bei denen der Erbauer des Nürnberger Stadions, Senkel, die goldene Medaille, ferner Binding (Kunst) und Weiß (Epen) je eine silberne Medaille, sowie Kemm (Malerei), Feldbauer (Graphik), Frau Eitenis (Städtebaukunst), Scharff (Medaillen) und Jäger (Städtebaukunst) je eine bronzene Medaille erhielten.

### Vier goldene, dreizehn silberne und acht bronzene Medaillen in Los Angeles

Ganz ausgezeichnet schnitten die Schwereathleten ab, die im Ringen durch den Bantamgewichtler Brendel zu einer goldenen und weiterhin durch Ehril im Federgewicht, Sperling im Leichtgewicht und Földeak im Mittelgewicht zu drei silbernen Medaillen kam. Ismaur holte sich im Mittelgewicht des Gewichthebens den Sieg, während Wölpert Zweiter und Straßberger Dritter wurden. Im Boxen endeten Zigarlarli im Bantamgewicht, Schleishofer im Federgewicht und Campe im Weltergewicht gleichfalls unmittelbar hinter dem Weltmeister. Während es im Wasserball nur zum zweiten Platz langte, siegte die Ruderer im Vierer mit Steuerermann und wurden Zweite im Vierer ohne Steuerermann und Doppelsieger. Einen weiteren zweiten Platz sicherte sich Oberleutnant Sax im Pistolenschießen, weiter Fräulein Braumüller vor Fräulein Köring im Speerwurf und schließlich die Sprinter-Staffel der Männer. Daneben wurde Jonaß über 100 Meter ebenso Dritter wie Gerle im Sechskampf und die beiden deutschen Mannschaften im Hoken und Eishoken. Im Kunstwettkampfe wurde Bauer für sein Buch „Kampf um den Himalaja“ mit der Goldmedaille ausgezeichnet, während Kunnariz (Architektur) und Karich (Graphik) bronzene Medaillen erhielten. Erich Chemnitz.

## Christl Cranz nicht zu schlagen

### Bayern wird Staffelleger - Neuschnee in Oberstdorf

Oberstdorf, 18. Jan. Die Kämpfe um die deutschen Eismeisterchaften konnten am Samstag bei denkbar günstigen Schneeverhältnissen fortgesetzt werden, denn in der Nacht hatte es stark geschneit und sogar im Tal waren

gegen 15 Zentimeter Neuschnee zu verzeichnen. Man hätte so den Staffellauf über 4 mal 10 Kilometer ruhig, wie ursprünglich beabsichtigt, im Tal durchführen können; aber die Zeit war zu knapp, um eine neue Spur zu legen. Den Teilnehmern blieb also am Samstagmorgen nichts anderes übrig, als den zweitägigen Aufstieg zum Alpen-Hotel „Schönblick“ zu machen, wo die Erprobung der Strecke war. In der Staffel waren erwartungsgemäß die Bayernländer den übrigen Teilnehmern klar überlegen und sie kamen auch auf die drei vorderen Plätze. Bayern I siegte in der sehr kurzen Zeit von 3:05:12 Stunden vor Allgäu I und Bayern II, die 6 und 10 Minuten mehr benötigten.

Der Nachmittag brachte dann den **Torlauf für Frauen** bei dem unsere Europameisterin Christl Cranz natürlich nicht zu schlagen war. Mit zwei kurzfristigen Läufen Minuten ließ sie Hodi Antschmer und Käthe Grasberger sehr sicher hinter sich. Christl Cranz wurde damit deutsche Meisterin im zusammengefaßten Lauf und zwar mit der höchst erreichbaren Punktzahl. **Ergebnisse:**  
1. Christl Cranz in 1:54,7 Minuten (56,6 und 58,1 Sekunden), 2. Käthe Grasberger 2:01,8 Minuten (60,1 und 61,7 Sekunden), 4. mit 10-Kilometer-Staffel:  
1. Bayern I mit Keller, von Kaufmann, Damber und Möß in 3:05:12 Stunden, 2. Allgäu I mit Lohdichter, Pringna, Wittmann und Geinle in 3:12:36 Stunden, 3. Bayern II in 3:15:27 Stunden, 4. Schwaben in 3:21:53 Stunden, 5. Württemberg in 3:27:29 Stunden, 6. Internationale-Beimteam Ballau-Zeggendorf in 3:27:44 Stunden und 7. Sachsen in 3:31:15 Stunden.

## 20 neue Eigenheime im Dammerstock

In diesem Jahre wurden bereits im Dammerstock 24 Einfamilienhäuser von der Gagfab Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Arbeiterfamilien in München, erstellt. Diese neue Siedlung nimmt die ganze Verbindungstraße zwischen der Nürnberger- und Maria-Matheis-Straße ein und trägt durch ihre Gefälligkeit und ihre Geschlossenheit zur Verjüngung des Stadtbildes bei.

Die Gagfab hat nunmehr auf dem gleichen Baugelände einen weiteren Bauabschnitt mit 20 etwas größeren Eigenheimen, die im Sommer nächsten Jahres be-

zugfertig werden sollen, in Angriff genommen. Das Projekt, das gerade in den Wintermonaten für die Wirtschaftsbekämpfung von Wichtigkeit ist, findet weitgehende Förderung durch die Stadtverwaltung und die neue Badische Landesbank für Wohnungsbau. Die 20 Eigenheime (mit Gartenanteilen) werden in 10 Doppelhausgruppen errichtet und füllen auch hier wieder eine neue Verbindungstraße aus. Die Bauausführung liegt durchwegs in den Händen ortsauffälliger Unternehmer. Die Bauleitung übt Architekt Heinrich Anderlohr, Karlsruhe, Nürnberger Straße 35, aus.



Aufnahme: Gagfab

### Ämtliche Bekanntmachung 2/36

Tag der Vereinsführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen  
Am Samstag, den 25. 1. oder Sonntag, den 26. 1., je nach den örtlichen Verhältnissen, werden in ganz Deutschland sämtliche Vereinsführer vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu einer Pflichtversammlung einberufen, in welcher die erste Bestandsprüfung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen vorgenommen wird. Die Einladung zu diesen Versammlungen erfolgt durch die zuständigen Mitarbeiter des „Reichssportblatt“ Nr. 8 vom 15. 1. 36, aus der alles Nähere zu ersehen ist. In Anbetracht der Bedeutung, die diesen Versammlungen zuzufolge, erwartet ich, daß alle Vereinsführer — bei zwingender Unabkömmlichkeit ihre bevollmächtigten Vertreter — mit den nötigen Unterlagen erscheinen.  
Karlsruhe, den 16. Januar 1936.  
gez. S. Kraft.

## MARKSTAHLER & BARTH • Bau- und Möbelfabrik • KARLSRUHE • TEL. 6496/97

1886 **50** 1936  
Kriegsstr. 238 **Karl Messang** Tel. 1599  
**Zimmergeschäft**  
Treppenbau u. Holzhandlung

35711 **Emil Sauter** 35344  
Parkettböden, Reparaturen  
Lager in Insuliteplatten  
Zeppelinstr. 11 / Telefon 6189

**Karl Fr. Zimmerle**  
Jalousien- und Rolladenfabrik  
Sägewerk  
Gerwigstr. 36 / Telefon 350 35349

**Karl Edelmann, Ing.**  
Steinstraße 29, Telefon 4559  
Projektierung u. Ausführung  
elektr. Licht-, Kraft- und  
Schwachstrom-Anlagen  
jeder Art und Grösse.  
Radio und Beleuchtungskörper 35346

**Fritz Merkel**  
Tapeten, Linoleum, Teppiche, Läufer  
in großer Auswahl  
Kreuzstr. 25 / Telefon 2586 35708

**Alfred Hacker Wwe.**  
Blechnerei und Installation  
Sofienstr. 11 / Telefon 4874 35345

**Wilh. Daler**  
Bauschlosserei und  
Eisenkonstruktions-  
werkstätte  
Adlerstraße 7  
Telefon 1258 35713

**Emil Allmendinger**  
Gipsermeister 35712  
Karlsruhe, Veilchenstraße 22 Telefon 3288

**Wilhelm Weiß Wwe.**  
Kunstgewerbliche  
Metallarbeiten  
Bautechnerei  
Installation  
Steinstraße 14, Tel. 4121

**K. Gössel** 35350  
Baumaterialien, Plattenspezialgeschäft  
Kunststein- und Zementwarenfabrik  
Kriegsstr. 97 / Fernruf 6938/39

**Fenster**  
**Ludwig Seiderer**  
Glasdächer 35701

Spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

**J.F. NAGEL BAUGESCHÄFT** Ausführung sämtlicher einschlägigen Maurer-, Beton-, Entwässerungs- und Zimmerarbeiten  
Karlsruhe, Sofienstrasse 116, Telefon 758

**Karl Fribolin** Dachdeckergeschäft **Allmendstr. 13** Tel. 6393











## Winterthur

Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung

**Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-**

### Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst

**Subdirektion Karlsruhe i. B.**  
Gartenstrasse 17 / Telefon 1529

Mitarbeiter überall gesucht

**Radio-Diffuser** ist Jhr Radio-Doktor!

**Radio-Diffuser, Karlsruhe**  
Markgrafenstrasse 51, beim Rondelpfad.

**Jetzt ein Wecker**

Sie schlafen viel ruhiger wenn Sie wissen, daß ein verlässlicher Wecker Sie zur rechten Zeit weckt.

Die kleine Ausgabe lohnt. Kommen Sie zu mir, ich habe große Auswahl in bis sehr preiswert.

**In's Schlafzimmer**

in die Küche - ins Büro - in den Laden gehört eine genau gehende elektrische Uhr

Diese sind nicht teuer wie eine andere Uhr aber viel praktischer. Sehen Sie sich mein Schaufenster an, und verlangen Sie Preisliste im

**Fachgeschäft für gute Uhren**

**O. Hiller**  
Uhrmachermeister & Juweller  
Waldstraße 24 (39008)

Eigene Reparaturwerkstätte.

**Immobilien**

**Baupartner**

für 2 Familienhaus in besser Wohnlage, mit 3-4 Zimmerwohnungen gefast. Erforderl. Eigenkapital 10-12 000 RM. Angebote unter 36339 an den Führer.

**Bahnmotoren- und Fahrradhaus**

mit Kanfelle, Reparaturwerkstatt und Schunna, Räder Karlsruhe, zu verkaufen. Erforderlich ca. 2000 Mark. Aufschreiben unter Nr. 2859 an den Führer.

**Landhaus**

in der Umgebung von Karlsruhe, schöne Lage, mit Garten, mit Selbstkäufer gefast. Angebote unter Nr. 36339 an den Führer.

**M. Kubler u. Sohn**

Sandbergstr. 11, Karlsruhe  
Büro jetzt Kaiserstr. 82a  
Gedr. Sammlerstr. (2909)

**Landhaus**

in der Umgebung von Karlsruhe, schöne Lage, mit Garten, mit Selbstkäufer gefast. Angebote unter Nr. 36339 an den Führer.

**M. Kubler u. Sohn**

Sandbergstr. 11, Karlsruhe  
Büro jetzt Kaiserstr. 82a  
Gedr. Sammlerstr. (2909)

**Landhaus**

in der Umgebung von Karlsruhe, schöne Lage, mit Garten, mit Selbstkäufer gefast. Angebote unter Nr. 36339 an den Führer.

**M. Kubler u. Sohn**

Sandbergstr. 11, Karlsruhe  
Büro jetzt Kaiserstr. 82a  
Gedr. Sammlerstr. (2909)

**Garten**

als Hauptplatz geeignet, in schöner Lage bei Karlsruhe, mit Selbstkäufer gefast. Angebote unter Nr. 36339 an den Führer.

**GAGFAH Eigenheime im Dannerstock**

die GAGFAH erstellt an der Nürnberger- und Maria Mathisstraße weitere 20 Einfamilienhäuser.

**Eigenkapital ca. 3300.- RM.**

Auskunft bei **Architekt Hch. Andelroth**  
Karlsruhe, Nürnbergerstr. 35 - Telefon 6320

**Gebrauchte Werkzeugmasch.**

Drehbänke bis 3 m Drehl., Bohr-, Schleif-, Shaping-, Kaltsägemasch., Schweissapparate, Schweisstische, Schmiedeherde, Schraubstöcke, Ambosse, Lochplatten, Flaschenzüge, Transmissionen, Werkbänke gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

**J. Hauck & Söhne, Durlach**  
Friedhofstraße 2 / Telefon 903

**Jetzt beginnen unsere Frühjahrsfahrten**



**ins Mittelmeer**

mit Lloyd Dampfer „General von Steuben“ - Preise ab RM 385.-  
18.2.-10.3. • 12.3.-4.4. • 6.4.-26.4. • 29.4.-20.5. • 22.5.-10.6.

**Amerika- und Florida-Fahrten**  
ab ca. RM 572.- bzw. ab ca. RM 932.- einschließlich Landreisen

**Volkstüml. Osterfahrt nach Madeira**  
mit Lloyd Dampfer „Stuttgart“ vom 31.3. bis 14.4. ab RM 190.-

**SOMMERFAHRTEN NACH DEM NORDEN**  
Polar- u. Nordkapfahrten, Ostsee- sowie Schottland- und Norwegenfahrten, „Rund um England“-Fahrt

**SOMMERFAHRTEN NACH DEM SÜDEN**  
Madeira- und Mittelmeer-Fahrten

Auskunft u. Prospekte durch die Bezirksvertreter und

**Norddeutscher Lloyd Bremen**

Karlsruhe: Kaiserstr. 139; Oberkirch: Ad.-Hitler-Str. 10;  
Offenburg: Adolf-Hitler-Str. 3a; Rastatt: Kaiserstr. 36.

**Bau-liebhaber**

für 2 Familienhaus mit 3 od. 4 Zim., pro Quadratmeter, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 Garagen, 100 qm Gart. (1000 qm), 2000 an d. Führer.

**2 Familien-Haus**

in pr. Wohnlage, mit 3 Zimmern u. 2 Bädern, gefast. Angebote unter 36339 an den Führer.

**Baugelände**

mit Garten etc. an allmählich wachsendem Wohngebiet, 1000 qm, 2000 an d. Führer.

**Einfamilien-Haus**

mit 3 Zimmern u. 2 Bädern, gefast. Angebote unter 36339 an den Führer.

**Kapitalien**

für erfolgsversprechende Neugründung wird eine

**Einlage v. 50 Mille**

gefast. Aufschreiben unter Nr. 2912 an den Führer.

**Heirat**

**Selbstinjerat**

22jähr. blonde Witwe aus gutem Hause, fabel. Bergr., fabel. Bildung, groß. Bildung im Haus, mit viel Sinn für ein gemütliches Leben, hat den Wunsch, einen heidn. Charakteren Herrn wieder kennen zu lernen. Adresse, auf Aufschreiben unter Nr. 36722 an den Führer.

**Süßliche, junge Dame**

aus sehr guter, gebildeter Familie, Mitte 20, berufstätig, sucht einen heidn. Charakteren Herrn wieder kennen zu lernen. Adresse, auf Aufschreiben unter Nr. 36722 an den Führer.

**Dr. med.**

Wissenschaftl. u. praktischer Staatsmediziner, 42 J., 30 J. in der Praxis, 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Heirat**

22jähr. Herr, 22 J., 2000 an d. Führer.

**Olympia**

**BÜRO- UND KLEIN-SCHREIBMASCHINEN**

**Olympia**

**KUNDENDIENST**

Reparaturen von Schreibmaschinen aller Art

**Olympia**

**KUNDENDIENSTSTELLEN**

Karlsruhe  
Waldstraße 11, Tel. 871  
Pforzheim  
Dillsteiner Str. 24, Tel. 5510  
Baden-Baden  
Lichtenhaler Str. 70, Tel. 1128  
Freiburg i. Brg.  
Bertholdstr. 57, Tel. 3316  
Donauschingen  
Karlsruhe, Tel. 619

**Tiermarkt**

**Wied (Rappwald)**

geb. zu verkaufen (36340)  
Reichenbach/Ettlingen, Haus Nr. 40.

**Auto-Erfahrung**

gebrauchte für Verkaufer und Käuferfragen aller Art. Verkauf von gebrauchten Autos aller Art.

**Größt Mö**

Ein Auto-Käufer von gebrauchten Autos aller Art.

**Die nationale Erhebung 1933**

Ein Gedächtnis, das in die Zukunft lebendig bleibt. Ein Gedächtnis, das in die Zukunft lebendig bleibt.

**Motor**

Motor-Karier

Motor-Karier

**Der Ahnenpaß**

Der Ahnenpaß

**Auto**

Auto

**Heirat**

Heirat

**Heirat**

Heirat

**Heirat**

Heirat

**Heirat**

Heirat

**Heirat**

Heirat

**Heirat**

Heirat

**Heirat**

Heirat

**Sterbefälle in Karlsruhe.**

14. Januar:  
Wolfgang Kimmich, Dentist-Praktikant, ledig, 20 Jahre.

16. Januar:  
Sofie Lang, Näherin, ledig, 60 Jahre.  
Anna Fleiß, ohne Beruf, ledig, 76 Jahre.  
Vinzenz Grafel, Maschinenarbeiter, Ehemann, 58 Jahre.  
Wilhelm Fuchs, Schlosser i. R., Ehemann, 83 Jahre.

17. Januar:  
Heinrich Buntentbach, Vater: Heinrich, Geschäftsführer, 4 Monate.  
Wilhelmine Stober, geb. Weitenfelder, Wwe. v. Jakob, Baunternehm., 81 J.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

**Elise Stengel**  
geb. Dutzi

sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Karlsruhe, den 18. Januar 1936.

**Danksagung**

Für die überaus wohlwollende und reiche Anteilnahme an unserem großen Leide bei dem Hinscheiden meines treu-sorgenden Mannes, unseres herzenguten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Adolf Eisele**  
Straßenbahnenmeister i. R.

Für die liebevolle Pflege der Schwwestern im neuen Diakonissenhaus, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, den erhebenden Gesang des Kirchenchores, unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank für die reichen Blumenspenden, die Nachrufe und Kranzniederlegungen vom Kirchenchor, Kirchengemeinde, Kirchenchor, Kollegen und Beamten des Wasser- und Straßenbauamtes, den Straßenwärtern des Bezirkes 36 und des Militärvereins sowie allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Ettlingen, 17. Januar 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Frau Margarethe Eisele, geb. Zoller**  
36304

**Todes-Anzeige**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Gott, der Allmächtige, heute meinen lieben, guten Garten, unseren treubehorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Franz Belzer**  
Altbürgermeister

von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, durch den Tod erlöst hat.

MALSCH, den 17. Januar 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Veronika Belzer**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

**Danksagung**

Für die vielen, vielen wohlwollenden Worte und Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben

**Wolfgang**

für die letzten Blumengrüße und schönen Kranzspenden, allen denen die ihm im Leben und im Tode Liebe, Treue und Freundschaft erwiesen haben, allen die seinen letzten Weg mit uns gingen, unseren tiefgefühlten herzlichen Dank.

Karlsruhe, 18. Januar 1936

36848 **Emil Kimmich und Familie**

**Danksagung**

Für die vielen, vielen wohlwollenden Worte und Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben

**Wolfgang**

für die letzten Blumengrüße und schönen Kranzspenden, allen denen die ihm im Leben und im Tode Liebe, Treue und Freundschaft erwiesen haben, allen die seinen letzten Weg mit uns gingen, unseren tiefgefühlten herzlichen Dank.

Karlsruhe, 18. Januar 1936

36848 **Emil Kimmich und Familie**

**Danksagung**

Für die vielen, vielen wohlwollenden Worte und Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben

**Wolfgang**

für die letzten Blumengrüße und schönen Kranzspenden, allen denen die ihm im Leben und im Tode Liebe, Treue und Freundschaft erwiesen haben, allen die seinen letzten Weg mit uns gingen, unseren tiefgefühlten herzlichen Dank.

Karlsruhe, 18. Januar 1936

36848 **Emil Kimmich und Familie**

**Danksagung**

Für die vielen, vielen wohlwollenden Worte und Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben

**Wolfgang**

für die letzten Blumengrüße und schönen Kranzspenden, allen denen die ihm im Leben und im Tode Liebe, Treue und Freundschaft erwiesen haben, allen die seinen letzten Weg mit uns gingen, unseren tiefgefühlten herzlichen Dank.

Karlsruhe, 18. Januar 1936

36848 **Emil Kimmich und Familie**

**Danksagung**

Für die vielen, vielen wohlwollenden Worte und Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben

**Wolfgang**

für die letzten Blumengrüße und schönen Kranzspenden, allen denen die ihm im Leben und im Tode Liebe, Treue und Freundschaft erwiesen haben, allen die seinen letzten Weg mit uns gingen, unseren tiefgefühlten herzlichen Dank.

Karlsruhe, 18. Januar 1936

36848 **Emil Kimmich und Familie**

**Danksagung**

Für die vielen, vielen wohlwollenden Worte und Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben

**Wolfgang**

für die letzten Blumengrüße und schönen Kranzspenden, allen denen die ihm im Leben und im Tode Liebe, Treue und Freundschaft erwiesen haben, allen die seinen letzten Weg mit uns gingen, unseren tiefgefühlten herzlichen Dank.

Karlsruhe, 18. Januar 1936

36848 **Emil Kimmich und Familie**



